

Sayısı 5 Kuruştur.  
Abone (Posta ücreti dahil olmak üzere): Aylık (dahil için) TL. 150, (haric için) RM. 5.—; Üç aylık (dahil için) TL. 425, (haric için) RM. 13.—; Altı aylık (dahil için) TL. 8.—, (haric için) RM. 25.—; Bir senelik (dahil için) TL. 15.—, (haric için) RM. 50.— yahud mukabil.  
Pazardan başka her gün çıkar.  
İdarehane: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi 59. Telgraf adresi: „Türkpost“. Telefon: Matbaa No. 44605. Vazı işleri No. 44606. Posta Kutusu İstanbul 1269.

# Türkische Post

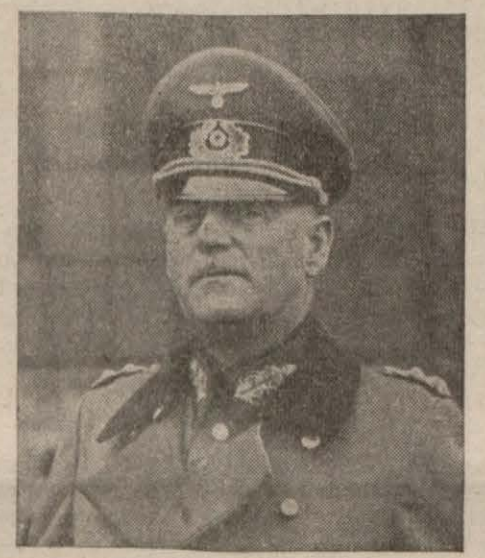
Preis der Einzelnnummer 5 Kurus.  
Bezugspreise: Für 1 Monat (Inland) Tpl. 1,50, (Ausland) RM. 5.—; für 3 Monate (Inland) Tpl. 4,25, (Ausland) RM. 13.—; für 6 Monate (Inland) Tpl. 8.—, (Ausland) RM. 25.—; für 12 Monate (Inland) Tpl. 15.—, (Ausland) RM. 50.—, oder Gegenwert.  
Erscheint täglich außer Sonntags.  
Geschäftsleitung: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi Nr. 59. Drahtanschrift: „Türkpost“. Fernsprecher: Geschäftsstelle 44605, Schriftleitung: 44606. Postfach: İstanbul 1269.

## Im Wald von Compiègne wurden die deutschen Bedingungen überreicht

In einer Präambel zu den Bedingungen, von Generaloberst Keitel im Salonwagen Fochs verlesen, ehrt der Führer den heroischen Widerstand der Franzosen

Im Wald von Compiègne.  
21. Juni (A.A.D.N.B.)  
Der Führer und Oberste Befehlshaber hat in Begleitung der Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile, des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, des Reichsaußenministers und des Stellvertreters des Führers um 15.30 Uhr die französische Abordnung empfangen, um ihr die Waffenstillstandsbedingungen zu überreichen.  
Die französische Abordnung setzte sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammen: General Huntzinger, Mitglied des obersten Kriegsrats, Fliegergeneral Bergeret, Vizeadmiral Leluc und Botschafter Noël.  
Der Führer teilte den französischen Delegierten die Friedensbedingungen in demselben Wald von Compiègne und in demselben Wagen mit, in dem Marshall Foch am 11. November 1918 unter entwürdigenden Bedingungen den deutschen Unterhändlern den Waffenstillstand diktiert hatte. Der Akt, der sich heute im Wald von Compiègne abgespielt hat, hat die einst der Ehre der deutschen Armee angetane Schmach ausgelöscht. Die Würde, mit der sich dieser Akt gegenüber einem ehrenhaft geschlagenen Gegner abgespielt hat, steht in starkem Gegensatz zu den an diesem Platz errichteten Denkmälern, wo in der Vergangenheit gallische Niedertracht die deutsche Armee beschmutzt mit Denkmälern, die dazu bestimmt waren, ewigen Haß zu säen.  
Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, verlas

Wortbruch und Meineid wurden gegen das deutsche Volk angewandt, das nach einem heroischen Widerstand von vier Jahren lediglich die einzige Schwäche hatte, den Versprechungen demokratischer Staatsmänner zu glauben.  
Am 3. September 1939, 25 Jahre nach dem Beginn des Weltkrieges, haben England und Frankreich von neuem ohne irgendeinen Grund an Deutschland den Krieg erklärt.  
Jetzt haben die Waffen entschieden, Frankreich ist besiegt. Die französische



Generaloberst Keitel

schen Reich mit Gewalt angetanen Schäden bestehen wird.“  
Nach der Verlesung der Präambel verließ der Führer unter den Klängen des Deutschland-Liedes den Platz.  
**Die französischen Unterhändler mit Bordeaux in ständiger Verbindung**  
Compiègne, 21. Juni (A.A.)  
Das DNB teilt um 20 Uhr (MEZ) mit: Nachdem der Führer den Wald von Compiègne verlassen und Generaloberst Keitel den französischen Unterhändlern die Waffenstillstandsbedingungen mitgeteilt hatte, zogen sich die französischen Bevollmächtigten um 16.25 Uhr zurück, um unter sich in dem für sie vorbereiteten Sonderzelt zu beraten. Sie stehen mit der Regierung in Bordeaux in telefonischer, telegraphischer und Fernschreiber-Verbindung. Um 18.10 Uhr begaben sie sich von neuem in den Wagen, und die Fühlungnahme mit dem Vertreter des Führers und Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Keitel wurde fortgesetzt. Die Verhandlungen dauern zur Zeit noch an.

### Salonwagen Fochs kommt nach Berlin

Führerhauptquartier, 21. Juni (A.A.)  
Nach der Ueberreichung der Waffenstillstandsbedingungen hat der Führer angeordnet:  
1. Der geschichtliche Wagen, der Gedenkstein und das Denkmal gallischen Triumphes werden nach Berlin gebracht.  
2. Der Platz, wo sich die beiden Züge befanden, und die Gedenktafel werden zerstört.  
3. Das Denkmal des Marshalls Foch ist unversehrt zu erhalten.

Führerhauptquartier, 21. Juni  
Zu dem Eintreffen der französischen Delegierten im Wald von Compiègne wird noch gemeldet:  
Die französischen Unterhändler hatten bei Tours die deutschen Stellungen überschritten, wo sie von dem Oberquartiermeister des Heeres Generalleutnant von Tippelskirch empfangen wurden. Die Nacht von Donnerstag auf Freitag verbrachten die Unterhändler in einem Hotel in Paris. Um 15.25 Uhr trafen die Unterhändler, begleitet von dem Chef des Führerhauptquartiers Oberstleutnant Thomas im Wald von Compiègne ein, wo eine Ehrenkompanie angetreten war. Die Ehrenkompanie stand ohne Spiel Gewehr bei Fuß. Um 15.30 Uhr kam der Führer, der zuerst kurz an dem französischen Gedenkstein verweilte und dann den Wagen bestieg.  
Die französischen Unterhändler wurden vom Führer einzeln durch Erheben der rechten Hand begrüßt. Bei den Verhandlungen saßen an der linken bzw. rechten Seite des Führers Generalleutnant Raeder, Generalfeldmarschall Göring, Generaloberst von Brauchitsch, Generaloberst Keitel, Reichsaußenminister von Ribbentrop und der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß. Dem Führer gegenüber saß der französische General Huntzinger als Chef der französischen Delegation mit den drei anderen Mitgliedern.



Der Führer mit dem Oberbefehlshaber des deutschen Heeres Generaloberst von Brauchitsch.

im Namen des Führers die Präambel zu den Waffenstillstandsbedingungen.  
Im Namen des Führers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht habe ich die Ehre, Ihnen folgende Eröffnungen zu machen:  
„Im Vertrauen auf die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten, Wilson, gegebenen und von den alliierten Mächten bestätigten Zusicherungen hat die deutsche Armee am 19. November 1918 die Waffen niedergelegt. Dies war das Ende eines Krieges, den weder das deutsche Volk noch seine Regierung gewünscht und in dem die Gegner trotz ihrer überwältigenden Uebermacht nicht instande gewesen waren, die deutsche Armee, die deutsche Marine oder die deutsche Luftwaffe entscheidend zu schlagen.  
Von dem Augenblick des Eintreffens der deutschen Delegation an, die den Waffenstillstand unterzeichnen sollte, haben diese Mächte begonnen, die von ihnen gegebenen feierlichen Zusicherungen zu verletzen.  
In diesem Salonwagen begannen also die Leiden des deutschen Volkes. Was man einem Volk an Entbehrung und Demütigung zufügen konnte, alle menschlichen und materiellen Leiden, haben an dieser Stelle ihren Anfang genommen.

Regierung hat die Reichsregierung gebeten, ihr die deutschen Waffenstillstandsbedingungen mitzuteilen. Wenn der historische Wald von Compiègne für die Entgegennahme dieser Bedingungen bestimmt wurde, dann deshalb, um ein für allemal durch einen Akt der ausgleichenden Gerechtigkeit eine Erinnerung auszulöschen, die für Frankreich kein Ruhmesblatt seiner Geschichte darstellt, vom deutschen Volk aber als die größte Schande aller Zeiten empfunden wurde.  
Frankreich wurde nach einem heroischen Widerstand in einer einzigen Reihe von blutigen Schlachten besiegt und ist zusammengebrochen. Deutschland hat daher nicht die Absicht, den Waffenstillstandsbedingungen oder Verhandlungen gegenüber einem so tapferen Gegner die Charakterzüge einer Schmähung zu geben.  
Die deutschen Forderungen erstreben folgendes Ziel:  
1. Die Wiederaufnahme des Kampfes zu verhindern.  
2. Deutschland alle Sicherheit für die Fortführung des ihm aufgewungenen Krieges gegen England zu bieten.  
3. Die notwendigen Bedingungen für die Wiederherstellung eines neuen Friedens zu schaffen, dessen wesentlicher Inhalt in der Wiederherstellung der dem Deut-

## Einheitspartei in Rumänien

Heranziehung aller Parteien unter Führung des Königs

Bukarest, 21. Juni (A.A. n. Reuter)  
Unter der obersten Leitung von König Carol wurden alle politischen Gruppen in Rumänien in einer einzigen Partei unter dem Namen „Einheitspartei“ zusammengeschlossen. Aus diesem Anlaß wird König Carol einen über den Rundfunk verbreiteten Appell an die Nation richten, und zwar morgen um 21 Uhr.  
Die Verordnung über die Bildung dieser Partei wird heute abend veröffentlicht. Man glaubt, daß dieses Dekret alle politischen Elemente Rumäniens in der neuen Partei vereinigen wird.  
Die Mitglieder der früheren Eisernen Garde und der Nationalen Bauernpartei, die nicht zu der Front der Nationalen Wiedergeburt gehörten, werden ebenfalls in die neue Nationalpartei aufgenommen.

Belgrad, 21. Juni (A.A.)  
Der jugoslawische Ministerpräsident Zvetkowsky erklärte gestern in einer Vollversammlung der Nationalen Arbeitergewerkschaft Jugoslawiens, das wirtschaftliche Leben des Volkes müsse wirklich zum wirtschaftlichen Leben des Staates und des Volkes werden und ausschließlich den Interessen der Nation dienen. Darin bestünde das Programm der nationalen Gewerkschaft.  
Der Ministerpräsident sagte weiter, es würden Reformen vorbereitet, die in ihren großen Linien die neue Arbeitspolitik zum Ausdruck bringen werden.  
Belgrad, 21. Juni (A.A.)  
Gestern fand um 17 Uhr eine feierliche Sitzung der bulgarisch-jugoslawischen Wirtschaftskammer statt, an der der bulgarische Gesandte in Belgrad teilnahm.

## Irakischer Besuch in Ankara

Erklärungen des Innenministers Öztrak in Istanbul

Bagdad, 21. Juni (A.A.)  
Die Regierung des Irak wird, wie es heißt, den Außenminister und den Justizminister in offizieller Mission nach Ankara entsenden.

Istanbul, 21. Juni.  
Der Innenminister Faik Öztrak ist heute mit dem Schnellzug aus Ankara in Istanbul eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich am Bahnhof Haydarpaşa eingefunden: Der Vali und Oberbürgermeister Dr. Lütfi Kırdar, der stellvertretende Vali Hüdaî Kanatlı, der Sicherheitsdirektor Muzaffer Akalın sowie mehrere höhere Beamte des Vilayets.  
Der Minister, der sich einige Tage hier aufzuhalten gedenkt, bevor er wieder in die Hauptstadt zurückkehrt, erklärte, er sei nach Istanbul gekommen, um sich mit verschiedenen Fragen zu befassen, die zu seinem Amtsbereich gehören. Wie der Minister weiter sagte, wird sich die Große Nationalversammlung noch im Laufe dieses Jahres mit einem Gesetzentwurf zu befassen haben, der die Organisation des Innenministeriums betrifft.  
Ferner soll vor allem der Nachwächterdienst in den Städten reorganisiert werden. Die Nachwächter sollen in Zukunft dem staatlichen Sicherheitsdienst unterstellt werden. Das bisherige System ihrer Entschädigung durch Einsammeln von Beiträgen bei den Bewohnern

der Häuser soll durch die Zahlung von Monatsgehältern von 10 bis 50 Tpl. ersetzt werden. Solche Wächter, die sich in Ausübung ihres Dienstes besonders auszeichnen, sollen Gratifikationen erhalten.

Damaskus, 21. Juni (A.A.)  
Die Lage in Syrien ist völlig ruhig. Der Oberbefehlshaber der Levantestreitkräfte General Mittelhauser erklärte in einer Botschaft an die Bevölkerung seine Entschlossenheit, die Ordnung aufrechtzuerhalten, und jeden Versuch, Unordnung zu erregen, zu unterdrücken.  
Überall sind bereits entschlossene Maßnahmen getroffen worden.

### Ein Dementi über den Dampfer „Demir“

Istanbul, 22. Juni  
Die Zeitung „Cumhuriyet“ und ihre in französischer Sprache erscheinende Ausgabe „La République“ hatten gestern das Gerücht verbreitet, daß der türkische Dampfer „Demir“, der von den Alliierten gechartert ist und im Hafen von Marseille liegt, bei einem deutschen Bombenangriff auf Marseille getroffen und gesunken sei. Die Zeitung sieht sich heute veranlaßt, diese Meldung zu dementieren.  
[Wie es heißt, wird gegen die Urheber des falschen Gerüchts eine behördliche Untersuchung eingeleitet.  
Der Dampfer soll jetzt nach Löschung seiner Ladung Marseille verlassen haben.]

## Vormarsch zum Mittelmeer

Deutsche Truppen im Rhonetal südlich von Lyon

Führerhauptquartier, 21. Juni (A.A.)  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Die Bewegungen unserer Truppen zur Besetzung der Normandie, der Bretagne und der Gegend zwischen der Loire-Mündung und dem Rhone-Fluß verlaufen planmäßig.  
Schnelle Truppen haben in Burgund Lyon im Kampf genommen. Bei der Einnahme von Nevyon in der Nähe von Gien haben unsere Truppen 700 ganz neue Panzerkampfwagen erbeutet.  
Im Elsaß und in Lothringen setzen die deutschen Truppen die Säuberung der Teile der Maginot-Linie fort, wo der Feind sich noch stellenweise hartnäckig verteidigt.  
In Nord-Lothringen sind die Reste der zusammengedrängten französischen Truppen durch die Angriffe unserer Truppen in verschiedene Teile zersprengt worden. Abgeschnittene feindliche Truppen im Westteil der Vogesen halten sich noch. Der Hartmannswierthkopf, der während des Weltkrieges ein Schauplatz erbitterter Kämpfe war, fiel in unsere Hand.  
Die Luftwaffe hat am 20. Juni ihre Angriffe auf die Rückzugswegen des Feindes fortgesetzt. Vor dem Pfälzerwald haben unsere Sturzkampfbomber eine Reihe von Befestigungsanlagen der Maginot-Linie außer Gefecht gesetzt und so mitgeholfen, den Widerstand des Feindes, der sich hier noch verteidigt, zu brechen.

Ankara, 21. Juni (A.A.)  
Französischer Heeresbericht vom 21. Juni morgens, übermittelt vom französischen Rundfunk:  
Die deutschen Truppen sind gegen Süden bis Riom in der Nähe von Clermont-Ferrand vorgerückt. An der Loire keine große Veränderung.  
Unsere Truppen leisten in den Vogesen dem deutschen Vorstoß energischen Widerstand.

### Bei Nantes

London, 21. Juni (A.A.)  
Der Sprecher des französischen Kriegsministeriums erklärte heute:  
Die deutschen motorisierten Divisionen setzen ihren Vormarsch südlich von Lyon fort. Die Truppen der Maginot-Linie ziehen sich nach Süden zurück.  
In der Bretagne stehen die Deutschen bei Nantes.  
Die französischen Armeen vom Jura und den Alpen sind neu organisiert worden und haben den deutschen Vormarsch südlich von Lyon aufgehalten, ja, sie zwingen die deutschen Truppen, sich zurückzuziehen.

### „Toulon wird mit allen Mitteln verteidigt“

Bordeaux, 20. Juni (A.A.)  
Der französische Rundfunk meldet, daß der Befehlshaber von Toulon einen Aufruf erlassen hat, in dem erklärt wird, daß Toulon im Falle eines Angriffs mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln verteidigt werde.

### Italienischer Bericht

Irgendwo in Italien, 21. Juni (A.A.)  
Bericht Nr. 10 des italienischen Hauptquartiers:  
Im Laufe der Nacht vom 20. auf den 21. Juni wurden die Flottenstützpunkte von Bizerta und Malta erneut kräftig und genau mit Bomben belegt. Unsere Aufklärungsflugzeuge überwachen ständig die See- und Luftstützpunkte im Mittelmeer.  
In Nordafrika sind immer noch an der Ostgrenze Operationen im Gang. Obwohl diese Operationen auf taktische Einzelheiten beschränkt bleiben, hat der Feind schon insgesamt 10 Flugzeuge und 40 Tanks verloren. Im Laufe der Nacht wurde ein heftiges Bombardement auf den Luftstützpunkt Mersa-Matruh durchgeführt, wobei schwere Schäden und große Brände hervorgerufen wurden.

In Ostafrika wurden bei einem erfolglosen Angriff gegen unseren Luftstützpunkt von Javello zwei englische Flugzeuge abgeschossen. Der Feind hat seine Einfälle auf italienisches Gebiet beträchtlich verringert. Eine einzige Bombe fiel bei Imperia auf freies Feld.

## Politische Wochenschau

Istanbul, 21. Juni.  
Wenn die römischen Gladiatoren in die Arena traten, riefen die Totgeweihten: „Ave Caesar, morituri te salutant.“ „Ave Britannia“, sagten wohl die modernen Gladiatoren, Polen und alle die übrigen, die in die verhängnisvolle Arena traten. Aber Britannien ist nicht zufrieden mit den Gladiatoren. Belgien bekam es besonders bitter zu hören und jetzt ist Frankreich an der Reihe. Weder Belgien noch Frankreich wollten wie Gladiatoren sterben. Der König der Belgier Leopold fand den Mut, eine ganze belgische Generation zu retten und der französische Staatspräsident Lebrun zusammen mit dem greisen Marschall Pétain, dem Helden von Verdun mit dessen unzähligen Hekatomben, fanden den Mut, einen Waffenstillstand zu erbitten, um eine französische Generation vor der Vernichtung zu bewahren.

Was wäre Frankreich ohne Franzosen, wenigstens ohne junge Franzosen? Vor dem politischen Ehrgeiz oder vor der politischen Existenz steht die völkische Existenz. Der Einsatz in einem modernen Krieg, wenn er bis zum „bitteren Ende“ geführt wird, betrifft aber ganz unmittelbar die völkische Existenz, falls es sich um Nationen handelt, deren völkischer Kern nicht mehr wächst, sondern schrumpft. Zu solchen Nationen gehören, wie man weiß, Frankreich und auch England. Ziffernmäßig ist die Bevölkerung Frankreichs und Englands zusammen genommen ungefähr ebenso groß wie die Bevölkerung Deutschlands. Daraus zog man den Schluß, daß Frankreich und England zusammen genommen demographisch gleich stark seien wie Deutschland. Das ist einer der vielen Fehlteile, die von den Demokraten in diesem Krieg geleistet wurden. Wie ein italienisches Blatt bemerkt, ist das erwähnte Fehlteil wahrscheinlich das tragischste von allen, denn es betrifft das Rückgrat jeder Kriegführung — die völkischen Reserven.

Die bloßen Bevölkerungsziffern geben über diese Reserven keine richtige Vorstellung. Die Bevölkerung Frankreichs zusammen mit der Englands mag der Bevölkerung Deutschlands gleich sein, aber

### An unsere Leser!

Unsere Zeitung erscheint auch am morgigen Sonntag zur gewohnten Stunde.

sie ist vollständig ungleich nach ihrer Zusammensetzung. In der Bevölkerung Deutschlands, ebenso wie der Italiens, herrscht die Jugend vor, in der Bevölkerung Frankreichs und Englands tritt das Alter mehr in den Vordergrund. Wenn Deutschland alle Männer zwischen 20 und 50 Jahren mobilisiert, so werden 18 Millionen zur Verfügung stehen. Tut Frankreich dasselbe, so erhält es 6,2 Millionen Mann. Mobilisiert aber Deutschland nur die Klassen zwischen 20 und 30 Jahren so kann es bis 8 Millionen ins Feld stellen, also um beinahe eine Million mehr als Frankreich, wenn dieses alle Klassen mobilisiert.

Für England hat letzthin Churchill einige wenige Angaben gemacht. Unter den Waffen befänden sich 1,25 Millionen und man könne noch auf eine halbe Million „Freiwilliger“ rechnen. Aus dieser Zahl waren aber nach Churchills Worten nur 12 bis 14 Divisionen genügend ausgebildet und ausgerüstet, um auf die Westfront geschickt zu werden. Nach der Schlacht von Flandern und der Flucht nach England blieben nur drei Divisionen in Frankreich. Nach den letzten Nachrichten sollen auch diese Divisionen, oder was von ihnen übrig blieb, Frankreich verlassen haben.

Dafür wurden aus England beinahe täglich ermutigende und bewundernde Botschaften an die französische Armee gesandt. „Der französische Widerstand“, so sagte unter anderem der Schatzkanzler Sir Kingsley Wood, „hößt uns Bewunderung ein. Die Parole ist — siegen oder sterben“. Die englische Presse se-



## Politische Wochenschau

(Fortsetzung von Seite 1)

kundierte den Bewunderungsbotschaften ihrer Minister und setzte ihre ganze Hoffnung auf den französischen Gladiateur. Der sonst so selbstsichere Garvin schrieb im „Observer“: „Wir sind gewiß nicht ohne Hilfsquellen, doch wenn Frankreich fallen sollte, würde unsere Lage verzweifelt werden“. Was Frankreichs Armee für England bedeutet, das hat Winston Churchill, als er noch nicht Premierminister war, im Parlament mehr als einmal auf das ausführlichste und eindringlichste seinen Landsleuten zu erklären gesucht. England ist an der Schlacht von Frankreich, die über Frankreichs Schicksal entschied, mit höchstens drei Divisionen beteiligt gewesen. England trägt die Verantwortung dafür, daß es den Krieg schlecht vorbereitet und Frankreich allein gelassen hat, damit es das britische Empire rettete, so schrieb ein englisches Blatt, die „Evening News“.

Die französische Katastrophe nimmt nach den letzten Berichten immer größere Ausmaße an. Allein an Gefangenen werden an manchen Tagen mehr als 200.000 gemacht. Wie im Jahr 1870 knüpfte sich der Beginn der französischen Katastrophe an den Namen Sedan. Bei Sedan erfolgte der deutsche Durchbruch durch die Verlängerung der Maginotlinie, dieser modernen chinesischen Mauer, die ebenso wie die alte chinesische Mauer sich als ein eingebildeter Schutz erwies.

Das Sedan von 1870 war für Frankreich ein Canaan, aber es war damals alles bescheidener. Bei Sedan ergaben sich 83.000 französische Soldaten, 2.300 Offiziere und 39 Generale. Es war damals alles bescheidener — außer vielleicht der Anzahl der Generale. Bald darauf kam die noch größere Katastrophe von Metz mit dem Ende des Imperatoriums, aber Paris hielt noch fünf Monate stand. Die französische Seele wurde durch Gambetta in Vibration gehalten.

Es gibt Vibrationen, die zu allem fähig machen und Vibrationen die lähmen oder zerbrechen. Selbst Wassertropfen können eine Stahlstange zerbrechen, wenn sie in ihr bestimmte Vibrationen hervorrufen, wie jeder weiß. Diese Vibrationen werden durch eine bestimmte Kadenz der Tropfen, also der Schläge hervorgerufen. Diese Kadenz, die alles zerbricht, scheinen die deutschen Angriffe gehabt zu haben. Unaufhaltsam, unabwendbar fielen sie ohne Unterlaß, ohne die geringste Unterbrechung auf die französischen Armeen und erregten in

dem französischen Heeresorganismus jene verhängnisvollen Vibrationen, die zerbrechen. Vibrationen zerstörender Art müssen auch die englischen Truppenteile, die sich nach England zurückzogen aus Flandern und aus Frankreich mitgenommen haben.

In offensichtlicher Vibration befand sich ebenfalls das englisch-französische Bündnisverhältnis. Winston Churchill hatte in seiner letzten Rede Frankreich versichert, daß England nie seine Kameradschaft zu Frankreich aufgeben werde, doch das war nur der Zucker um die bittere Pille. Frankreich wurde in nackten Worten nicht nur entscheidender, strategischer Fehler beschuldigt, sondern auch des Wortbruchs. England aber, so sagte Churchill, entläßt Frankreich nicht aus seinen Verpflichtungen. Frankreich scheint dagegen, wie man annehmen darf, der Meinung zu sein, daß England seine Verpflichtungen gegenüber Frankreich nicht erfüllt habe und daß Frankreich das Recht hatte, seine eigenen Wege zu gehen, um seine Existenz zu retten.

In den Streit von Verbündeten soll man sich ebenso wenig einmischen wie in den Streit von Eheleuten. Aber wie auch Eheleute können Verbündete endgültig auseinandergehen, was gewöhnlich mit juristischen Folgen verknüpft ist. In diesem Fall werden übrigens die Verbündeten, auch wenn ihr gegenseitiges Verhältnis ungetrübt wäre, durch die Macht der Verhältnisse von einander geschieden, wobei die juristischen Folgen dieselben wären. Es wird sich nämlich ganz von selbst die völkerrechtliche Frage aufwerfen, wie es mit den Verpflichtungen oder Garantien bestellt ist, die England nicht allein, sondern zusammen mit Frankreich auf sich genommen hat. Aus der modernen Zeit konnte man als klassisches Beispiel den Locarnopakt anführen. Als ein Mitglied dieses Paktes auschied, wurde der Pakt für die übrigen Mitglieder nicht mehr verbindlich. Der Pakt wurde von England und Frankreich auf neuen Grundlagen umgebaut, als Locarnopakt existierte er nicht mehr.

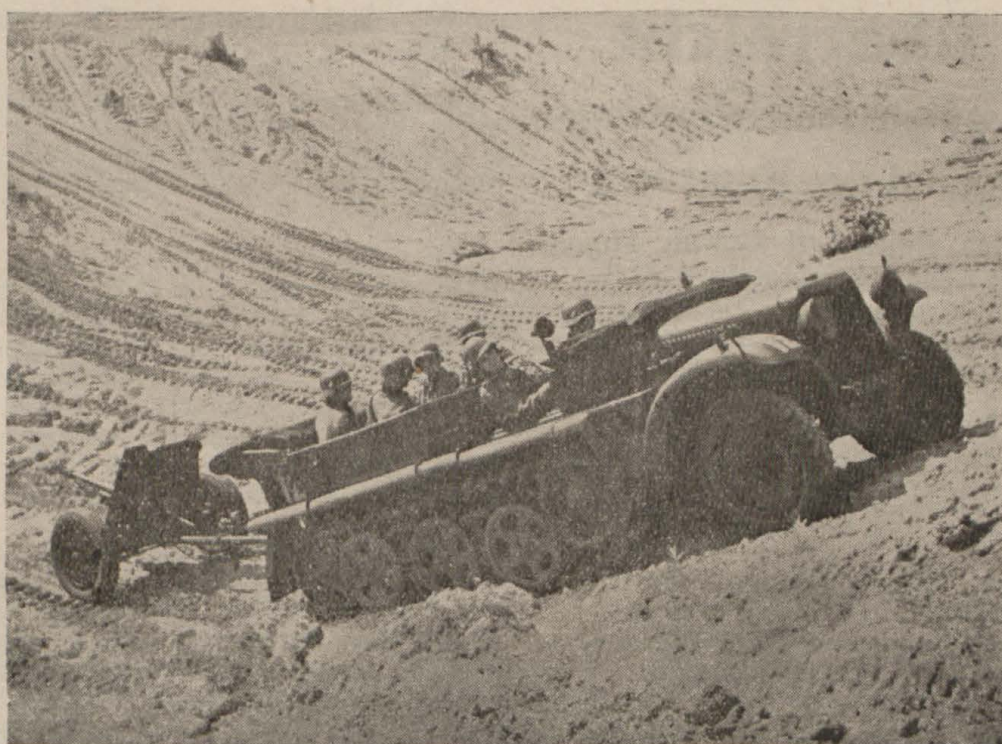
Das Wort „Bundesgenosse“ erhielt in der letzten Funk-Ansprache Marshall Pétains einen besonders elegischen Klang. Im Mai des schweren Jahres 1917 kämpften Seite an Seite der französischen Divisionen, nach den Worten Pétains, 85 englische. Im Mai 1940 kämpften in Frankreich nach seinen Worten nur zehn

Divisionen — nach Churchills Angaben waren es 12 bis 14. Marshall Pétain sprach nur vom Mai, er sprach nicht vom Juni, nicht von der Schlacht um Frankreich, in der nach Churchills Angaben drei Divisionen kämpften. Immerhin hatte Churchill in seiner letzten Unterhausrede mit Genugtuung festgestellt, daß in England selbst noch nie eine so große bewaffnete Macht versammelt war. Er sprach, wie bereits erwähnt von anderthalb Millionen, jetzt wurde im Unterhaus angekündigt, daß die Zahl der zu den Fahnen Gerufenen im Juli 4 Millionen erreichen werde.

Wie viele Divisionen genügend ausgebildet und ausgerüstet sein werden, weiß man noch nicht. Seit September vorigen Jahres war es gelungen, 14 Divisionen genügend auszurüsten wie man aus Churchills Worten weiß. Große Hoffnungen werden auf die neue Rüstungsindustrie von Australien gesetzt, man will auch versuchen, in Sowjetrußland Kriegsmaterial zu kaufen. Das wurde von Butler als dem Regierungsvertreter im Unterhaus auf eine Anfrage hin bestätigt. Anfragen hinsichtlich der neuesten Aktion Sowjetrußlands in den baltischen Staaten folgten nicht. Das puritanische

im Mittelmeer, wie man das aus der Unterredung weiß, die Hitler dem amerikanischen Zeitungsmann Carl von Wiegand gewährt hatte. Für Italien sind aber die Interessen im Mittelmeer und im angrenzenden Ozean der unmittelbare Inhalt seiner Kriegsziele. Für Italien ist es ein Kampf um die Freiheit seiner Seegrenzen, wie Mussolini es mit etwas anderen Worten sagte. Wenn jetzt Spaniens Name immer häufiger fällt, wenn sogar geglaubt wurde, daß Spanien an den Waffenstillstandsverhandlungen teilnehmen würde, so ist es begreiflich. Denn Spaniens Interessen sind mit den Interessen Italiens im Mittelmeer wie durch einen Knoten verbunden und dieser Knoten heißt Gibraltar. Gibraltar steht augenblicklich nicht zur Debatte, doch die Interessenverbundenheit Spaniens und Italiens erschöpft sich nicht mit Gibraltar. Es ist nicht nur eine Verbundenheit der Interessen, es ist noch mehr eine Verbundenheit der Gefühle. Seit Crispis Zeiten empfindet Italien es so, als habe Frankreich ihm Tunis geraubt. Spanien empfindet dieselben Gefühle gegenüber Frankreich, sobald es an Marokko denkt.

Freilich Spanien wurde schließlich ein kleiner Streifen in Marokko überlassen.



Gegen angreifende Panzer werden Panzerabwehrkanonen in schneller Fahrt in Stellung gebracht

Gewissen verschiedener Parlamentsmitglieder war offenbar von den Tanks erdrückt, die man hofft in Rußland zu erhalten. Als Lord Strabolgi während der „Vergewaltigung“ Finnlands den Gedanken anregte, aus Rußland einige Waren ziemlich harmloser Natur zu beziehen, entsetzte er beinahe einen Sturm der moralischen Entrüstung.

Man hofft, wie es scheint vor allem leichte, schwere und schwerste Tanks aus Rußland zu erhalten. Die schwersten der schweren Tanks, die um 90 Tonnen herum, produziert Amerika noch nicht und die französische Rüstungsindustrie, mit der in Creusot an der Spitze, ist ausgeschieden. Vom europäischen Kontinent ist nichts mehr zu erhalten, falls das in Rußland nicht gelingt — die Transport-schwierigkeiten würden ein besonderes Kapitel bilden. Mit einem Wort: England rüstet zu der Schlacht um England. The battle of France is over the battle of Britain begins, sagte Winston Churchill. Die Schlacht um Frankreich ist in die Klage Marshall Pétains ausgeklungen: zu wenig Kinder, zu wenig Waffen, zu wenig Verbündete.

Frankreich hat jetzt auch Italien um einen Waffenstillstand ersucht und dadurch könnten Mittelmeerfragen akut werden. Deutschland hat keine Interessen

mit Ceuta, das Spanien nicht befestigen dürfte, und das unmittelbar unter den Kanonen von Gibraltar liegt. Tanger wurde Spanien von England und Frankreich dadurch „eskamotiert“, daß Tanger in eine internationale Zone verwandelt wurde. Tanger wurde dadurch als Konkurrent für Gibraltar unschädlich gemacht. Im Notfall konnte Tanger, so dachten wohl England und Frankreich, immer von ihnen besetzt werden, um Gibraltrs Lage zu stärken. Wie man weiß, kam ihnen Spanien zuvor und besetzte Tanger.

Das war ein politisch-militärischer Schritt der ein Programm bedeutete. Es war ein vorbereitender Schritt, den die Strategie gebot. Der Punkt, an dem sich ein „nichtkriegführendes“ Spanien in etwas anderes verwandeln könnte, scheint noch näher gerückt, seitdem Frankreich als Mittelmeerfaktor vorläufig ausscheidet und das dortige Kräfteverhältnis auf das tiefste verändert wird. Diese tiefe Veränderung bezieht sich natürlich nicht nur auf das Mittelmeer. Wenn ein Gewicht wie Frankreich plötzlich von der Weltwage rutscht, so bedeutet es mehr als einen politischen, militärischen und diplomatischen Erdbeben, es bedeutet den tatsächlichen Beginn einer neuen Formation Europas.

Spectator.

## Arbeitsdienst in Norwegen

Rund 28% aller norwegischen Arbeiter waren arbeitslos

Oslo, 20. Juni. In der norwegischen Industrie setzt sich eine immer stärkere Belebung durch, vor allem die Holzindustrie ist dank großer deutscher Aufträge ausgezeichnet beschäftigt. Bestellungen für Bau- und Nutzholz im Werte von hundert Millionen Kronen haben Tausenden von Arbeitern Beschäftigung im Wald und in den Sägewerken gegeben.

Auch die Stromgewinnung aus den reichen Wasserkraften des Landes wird intensiv vorwärtsgelassen und bringt eine starke Nachfrage nach Arbeitskräften mit sich, wie denn überhaupt durch die industrielle Wirtschaftsbelebung eine starke Entlastung auf dem norwegischen Arbeitsmarkt eingetreten ist. In den letzten Jahren hatte Norwegen eine nicht unbeträchtliche Arbeitslosigkeit zu verzeichnen.

Eine genaue Zahl über die Höhe der Arbeitslosigkeit gibt es nicht, weil die Meldung der Arbeitslosigkeit bei den Arbeitsämtern freiwillig ist. Nach den erfolgten Meldungen waren im Januar 1939 27,9%, also mehr als ein Viertel aller gemeldeten norwegischen Arbeiter und Angestellten arbeitslos. Diese hohe Prozentziffer ist umso überraschender, als die Beschäftigung der Wirtschaft in den letzten Jahren gut war. Des Rätsels Lösung liegt darin, daß der größte Teil dieser Arbeitslosen freiwillig das Los der Arbeitslosigkeit auf sich genommen hatte, als sie auch ohne Arbeit einigermaßen auskamen. Diese chronisch gewordene freiwillige Arbeitslosigkeit bildete zuletzt eines der schwierigsten sozialen Probleme des kleinen Landes.

Als bestes Mittel zur Beseitigung der freiwilligen und tatsächlichen Arbeitslosigkeit haben die verantwortlichen Stellen schon im Jahre 1939 die

Einführung eines freiwilligen Arbeitsdienstes nach deutschem Vorbild erkannt. Dieser Plan wird jetzt verwirklicht. Schon in den ersten Tagen meldeten sich zahlreiche Arbeitskräfte für den freiwilligen norwegischen Arbeitsdienst, dem zunächst Wegebauarbeiten übertragen wurden. Die arbeitsdienstpflichtigen Jugendlichen sollen allgemein für die Wiederaufbauarbeit in den vom Krieg betroffenen Gebieten sowie zur Steigerung der Holzgewinnung und der Nahrungsmittelherstellung eingesetzt werden. Den Beschäftigten wurde anheimgestellt, Urlaub und Freizeit ganz oder teilweise im Arbeitsdienst zu verbringen. Mit diesem Schritt erhält die Arbeit auch in Norwegen die Stellung, die ihr gebührt. Sie wird zum Dienst am nationalen Wiederaufbau des Landes erklärt und erhält damit ihr Ethos zurück, das in den Kreisen der Arbeitslosen schon weitgehend verloren war.

## Hollands Maas-Schiffahrt wieder in Gang

Amsterdam, 19. Juni. Das Amsterdamer „Handelsblad“ meldet aus Nymwegen, die Schiffahrt auf der Maas sei seit dieser Woche wieder in Gange. Dadurch sei die Kohlenausfuhr aus Südlomburg sichergestellt. Vorläufig seien Schiffe bis zu tausend Tonnen zugelassen. Die Ausfuhr von Obst und Gemüse nach Deutschland ist 1939 von 135 auf 157 Millionen Kilogramm gestiegen. Durch die neue Exportregelung werde die Ausfuhr in diesem Jahr noch viel umfangreicher sein.

## Keine Bestätigung der Finnland-Gerüchte

Der frühere litauische Diktator Woldemaras verhaftet

Moskau, 20. Juni (A.A.n.D.N.B.). Die im Ausland verbreiteten Gerüchte, nach denen die Sowjetunion Finnland gegenüber neue Forderungen über den Friedensvertrag vom 12. März hinaus erhoben habe, werden hier nicht bestätigt.

Man betont hier, daß die finnische Wirtschaftsdelegation sich gegenwärtig in Moskau in Verhandlungen mit dem Außenhandelskommissariat befindet und daß die Verhandlungen in sehr positiver Weise weitergehen.

## Verhandlungen über die deutsch-russische Grenze

Moskau, 20. Juni (A.A.n.D.N.B.)

Die Mitglieder der sowjetrussischen Grenzkommission unter Führung des Abteilungsleiters im Außenamt, Alexandroff, und des Obersten Leonoff haben sich heute abend nach Berlin begeben, um an den Verhandlungen über den deutsch-russischen Grenzvertrag teilzunehmen.

Kaunas, 20. Juni (A.A.)

Der vorläufige litauische Ministerpräsident Paleckis kündigte in einer Rundfunkansprache die Verstärkung der litauisch-sowjetrussischen Zusammenarbeit, die Auflösung des gegenwärtigen Parlaments, und die radikale Aenderung der litauischen Innenpolitik an.

Kaunas, 20. Juni (A.A.n.D.N.B.)

Der frühere Minister Woldemaras, der plötzlich nach Litauen gekommen war, wurde festgenommen. Eine Untersuchung ist gegen ihn eingeleitet worden.

## Die neue lettische Regierung

Riga, 20. Juni (A.A.)

Die Zusammensetzung der neuen lettischen Regierung, die heute abend gebildet wurde, ist folgende:

Ministerpräsident und Außenminister: Prof. August Kirchensteins  
Kriegsminister: General Roberts Dambitis  
Innenminister: Schriftsteller Vilis Lacis  
Minister für Öffentliche Angelegenheiten: Schriftleiter Peter Blas

Soziale Fürsorge und Erziehung: Schriftleiter Juris Lacis  
Justiz und Finanzen: Juris Paberzs  
Verkehrswesen: Ingenieur Janis Jargas  
Zum Oberbefehlshaber der Armee wurde der General Robert Klavins ernannt.

## Die Sowjetunion nach Berufsständen

Die Volkszählung in der Sowjetunion erbringt u. a. den Nachweis, daß sich die soziale Struktur der Sowjetunion gegenüber früher völlig verändert hat. Gänzlich verschwunden ist die ehemals regierende bürgerliche Schicht. Dagegen setzt sich trotz der inzwischen durchgeführten recht weitgehenden Industrialisierung nach wie vor der überwiegende Teil der Bevölkerung aus Bauern zusammen, wenn auch innerhalb der Bauernschaft starke Verschiebungen stattgefunden haben. Laut Angaben der Statistik wird die Anzahl der Kolchosbauern einschließlich ihrer Familien mit 75,6 Millionen oder rund 44,6% der Gesamtbevölkerung angegeben. Die Einzelbauern, die immer noch nicht ganz verschwunden sind, zählen 3,0 Millionen oder 1,78%. Ihre Zahl ist somit während der letzten 5 Jahre sehr stark zusammengeschumpft, denn nach Angaben Molotows machten sie noch zu Beginn des Jahres 1934 37,9 Millionen aus, was damals etwa einem Drittel der bürgerlichen Gesamtbevölkerung entsprach. Die kollektivierten und nichtkollektivierten Bauern machen jetzt aber 78,6 Millionen oder 46,4% der Gesamtbevölkerung aus. Gänzlich verschwunden sind die Großbauern, die sogenannten Kulaken, von denen noch 1934 etwa 140.000 Personen vorhanden gewesen sein sollen. An zweiter Stelle kommen die Arbeiter in Stadt und Land mit 54,5 Millionen oder 32,2%. Die Angestellten in den Städten und auf dem Lande zählen 29,7 Millionen oder 17,9%. In weitem Abstand davon folgen die in Genossenschaften zusammengeschlossenen Heimarbeitnehmer mit 3,9 Millionen oder 2,3% und schließlich die genossenschaftlich nicht organisierten Heimarbeitnehmer mit 1,4 Millionen oder 0,8%. Der verbleibende geringe Rest verteilt sich auf Leute ohne bestimmte Beschäftigung und auf solche, die nicht auf die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Berufsgruppe hingewiesen haben.

(Fortsetzung auf Seite 4)

## Bei den nackten Menschen

Von Dr. v. Fürer-Haimendorf

Dr. Christoph von Fürer-Haimendorf nahm im Jahre 1937 an einem Kriegszug gegen Kopfjäger teil. Die wilden Krieger des stark befestigten Nagadofes Pangsha hatten andere Dörfer überfallen und vielen Bewohnern, Männern, Frauen und Kindern, die Köpfe abgeschnitten, andere in Sklaverei verschleppt. Mit dem Distriktskommissar unternahm der Wiener Ethnologe einen Straffeldzug gegen die Pangshamänner. Nach blutigem Kampf, dessen Ausgang durchaus offenstand, wurde der Ort erobert, geplündert und verbrannt. Schauerliche Funde wurden gemacht, zitternde Sklaven befreit. An manchen Hütten hingen Haarbündel ermordeter oder erobelter Frauen — Zeichen der Männlichkeit ihrer Besitzer. Die Schilderung dieses Krieges in den Grenzbergen zwischen Assam und Birma stempelt das Buch Dr. von Fürer-Haimendorfs, das soeben unter dem Titel „Die nackten Nagas“ bei F. A. Brockhaus erschien, zu einem einzigartigen Kulturzeugnis. Es beweist endgültig, daß auch in unserer Zeit noch Menschenköpfe gejagt werden.

Ueber ein Jahr lebte Fürer-Haimendorf in einem Nagadof. Diese Nagas, die ihn als Bruder ehrten, sind tapfere, unglaublich abgehärtete Menschen: sie bekledien sich nicht. Wir entnehmen dem hochinteressanten Buch einen Abschnitt. Die Schriftleitung.

Lange währte es, bis ich mich in dem Dorfe zurechtzufand und jeden der steilen steinigen und der feuchten überwachsenden Steige kannte. Denn 250 Häuser stehen hier in regellosem Durcheinander, und fünf mächtige Morungs schützen die Eingänge. Es ist ein starkes Dorf, und bis vor gar nicht langem griff seine kriegerische Hand bis nach der Ebene von Assam und erzwang von den hilflosen Bauern mancherlei Tribut. Auch heute noch sind Wakching vierzehn Konyak-

Dörfer zinspflichtig, von denen manche bis zu zwei Tagereisen entfernt in den Bergen liegen.

Als wir wieder zum Bugalow zurückkehrten, fanden wir ihn von einer seltsamen Gesellschaft umlagert. Männer von ganz andern Aussehen als die Wakching-Leute saßen Betel kauend auf der Erde. Ihre Gesichter — dies fiel mir als erstes auf — waren bedeckt mit den verschlungenen Linien einer reichen blauen Tatauierung; fast wie bei den alten Maori-Häuptlingen zog sich diese in Kurven und Schnörkeln um Auge, Nase und Mund. Ein enger Rotanggürtel verminderte ihre Mitte zu einem so verblüffend geringen Umfang, daß mir Karikaturen von Wespentailen in den Sinn kamen. Doch um diese Männer war nichts Lächerliches. Ihre schlanken Körper, grazil und geschmeidiger als die der Wakching-Männer, waren von vollendeter Schönheit, ihre Bewegungen würdevoll und ihre Blicke ernst. Selbst die phantastischen Kopfputze, die dem Einfühlungsgeist einer Karnevalsgesellschaft zur Ehre gereicht hätten, schwächten nicht diesen Eindruck. Eberhaue, rot gefärbtes Ziegenhaar, Affen- und Bärenfelle sowie die Federn von Nashornvögeln und Dschungelhähnen waren in der einen oder andern Weise an den geflochtenen Hüften angebracht, die hoch oben am Scheitel saßen. Das darunter hervorquellende straffe schwarze Haar war am Hinterkopf zu einem Knoten verschlungen, in dem

waagrecht ein flacher Stab steckte. Aus diesem wehte buntes Ziegenhaar herab, und bei manchen Männern zeigte eins seiner Enden etliche geschnittene Menschenköpfchen. Wie mir erklärt wurde, entsprachen sie der Zahl der Feindesköpfe, bei deren Erbeutung der Träger des Stäbchens mitgewirkt hatte.

Ein Mann aber hob sich besonders hervor. Seinen Kopfschmuck zierte ein Affenschädel in einer Umrahmung von Eberhaue, überragt von einem zweifarbigem Haarbusch. Die Ohren, in deren Lappchen Antilopenhörner steckten, waren von weißglänzenden Muschelscheiben bedeckt. An den Oberarmen trug er schwere Elfenbeinringe, und die Unterarme waren vom Gelenk bis zum Ellbogen mit roten Rotangreifen bedeckt. Ähnliche Reifen hüllten auch seine Waden ein.

Aber noch mehr als seine Tracht unterschied ihn von seiner Umgebung die selbstbewußte Miene und das gelassene, wahrhaft fürstliche Auftreten. Es war der Häuptling von Sheangha, eines Dorfes außerhalb des britischen Gebietes, der von Mills' Ankunft gehört hatte und zu seiner Begrüßung gekommen war. Zwischen den unabhängigen Häuptlingen jenseits der Grenze und den Beamten des benachbarten Naga-Hills-Distrikts besteht ein eigentümliches Verhältnis. Ohne ihre Souveränität im geringsten aufzugeben, erkennen diese autokratischen Dorfhäuptlinge dem „Großen Sahib“, wie sie den Deputy Commissioner nennen, zuweilen die Rolle eines Schiedsrichters in ihren Stammesfehden

zu. Sein Einfluß hängt freilich sehr von seiner Persönlichkeit ab; Mills, der jahrelang als Subdivisional Officer von Mokokchung, dem zweiten Verwaltungszentrum des Distriktes, das die Konyak einschließende Gebiet verwaltet hatte, besaß auch jenseits der Grenze beträchtliches Ansehen, da er die meisten Häuptlinge persönlich kannte. Handelt es sich freilich um Grenzverletzungen und Ueberfälle von Nagas aus dem unentwickelten Gebiete auf britische Untertanen, dann zieht der Deputy Commissioner die Schuldigen meist sehr schnell zur Verantwortung und unternimmt im äußersten Notfall sogar Strafexpeditionen gegen unbötische Dörfer. Doch solche Unternehmungen sind glücklicherweise äußerst selten, denn die Häuptlinge wissen im allgemeinen sehr gut, wie weit sie gehen dürfen.

Das Auftreten des Häuptlings von Sheangha wie auch die Ehrenbeziehung, mit der ihn seine Begleiter und selbst die Wakching-Männer behandelten, unterschied sich von allem, was ich bis dahin bei Nagas gesehen hatte. Tatsächlich nehmen die autokratischen Häuptlinge oder Anghs der Konyak eine in jenen Bergen einzigartige Stellung ein. Sie sind die unumschränkten Herren in ihrem eigenen Dorf und allen Dörfern, die unter ihrer Oberhoheit stehen. So heilig ist ihre Person, daß kein Gemeiner sich ihnen aufrecht nähert; nur gebückt gingen die Leute des Sheangha-Anghs an ihm vorbei; wenn einer seiner Diener ihm Beteilbar reichte, kroch er geradezu zu ihm heran.

Der Ang von Sheangha brachte Mills

als Willkommensgeschenk eine Ziege und wurde dafür samt seinen Leuten mit Rum bewirtet. Als ich auch noch einige Packchen Zigaretten verteilt hatte, machte er sich mit seinen Leuten befriedigt auf den Heimweg. Merkwürdigerweise werden Zigaretten auch von jenen Konyak, die niemals rauchen, sondern ihren eigenen Tabak nur kauen, sehr geschätzt.

Es kamen noch mehr Leute von jenseits der Grenze, um Mills zu begrüßen, doch der mächtige Ang des nahe gelegenen Chi ließ sich entschuldigen. Da in Wakching Dysenterie sie, könne er dort nicht übernachten, und in den beim Bugalow gelegenen Hütten, wo auch unsere Boys wohnten, fände er keine seinem Range entsprechende Unterkunft. Die Burschen, die diese Botschaft brachten, trugen auf Stirn und Wangen die frische Tatauierung der Kopfjäger; sie hatten kürzlich einen Kopf von Totok erbeutet. Sowohl Chi wie Totok sieht man von Wakching aus ganz deutlich; sie liegen in geringer Entfernung voneinander auf zwei benachbarten Bergen und sind seit vielen Jahren verfeindet. Die Wechselfälle dieser Feinde, die sich unmittelbar neben britischem Gebiet abspielt und schon des öfteren Leute aus verwalteten Dörfern berührt hat, haben dem Subdivisional Officer in Mokokchung schon viel Aerger bereitet.

Am nächsten Tag besuchten wir das kleine, nur etwa fünfzig Häuser zählende Dorf Shiong. Es liegt eine knappe Wegstunde von Wakching entfernt, und ich war erstaunt, wie sehr es sich von diesem unterscheidet. Schon die

Sprachen der beiden Dörfer sind ganz verschieden. Erwachsene Männer verstehen wohl zumeist die Sprache der Nachbarn, doch die Frauen, die wenig herumkommen, können sich durchaus nicht verständigen; ein sehr intelligenter Wakching-Knabe, der sogar etwas Assamesisch sprach und dessen Mutter aus Shiong stammt, sagte mir, daß er mit den Verwandten seiner Mutter überhaupt nicht reden könne. Wie ich später feststellte, erstrecken sich diese Verschiedenheiten nicht nur auf das Vokabular, sondern sogar auf den Lautbestand. Geht man einige Kilometer weiter, so kommt man nach Tanhai, wo die Leute wieder eine andere Sprache sprechen. In zwei Tagen kann man leicht vier Sprachgebiete durchwandern haben. Daher begleiten uns auch drei Konyak-Dobashis, die die Sprachen all dieser Dörfer in das gebräuchliche Naga-Assamesisch verdolmetschen. Wenn sie sich untereinander unterhielten, so sprach jeder seine eigene Sprache, die die beiden andern wohl verstanden, aber nur mit einiger Anstrengung sprechen konnten.

Rühl:  
Türkische Sprachproben  
Übungsbuch für den Unterricht  
im Neutürkischen  
vorläufig bei

KAPPS DEUTSCHER  
BUCHHANDLER  
Istanbul-Beyoğlu, İstiklal caddesi No. 390/2



# Wirtschaftsteil der „Türkischen Post“

## TÜRKEI

### Olivenöl-Ausfuhr nach Deutschland

Wie die Zeitung „Vakit“ aus Ankara zu melden weiß, hat das Handelsministerium der Landwirtschaftsbank die Ausfuhrlizenz für die Ausfuhr von Olivenöl nach Deutschland erteilt.

Die Zeitung berichtet ferner, daß die Verhandlungen über den Abschluß eines auf breiter Basis gehaltenen Handelsabkommens mit Deutschland — wie seinerzeit schon durch die Anatolische Nachrichtenagentur mitgeteilt wurde — demnächst aufgenommen werden.

### Mohär und Rohwolle für Rumänien

Der Verband der Ausfuhrhändler für Wolle und Mohär hat in Erfüllung des vor dem Abschluß stehenden Handelsabkommens mit Rumänien die Verpflichtung übernommen, durch die Ausfuhrmitglieder 600 Tonnen Mohär und 3.000 Tonnen Rohwolle nach Rumänien auszuführen.

### Ausfuhrverband für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsamen

Der mit dem Sitz in Samsun gegründete Verband der Ausfuhrhändler für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsamen hat am 18. Juni seine Tätigkeit aufgenommen.

### Umstellung des Schiffsverkehrs Istanbul-Izmir

Nach der Einstellung des Schiffsverkehrs nach Mersin ist der Schiffsverkehr zwischen Izmir und Istanbul auf die direkten Fahrten beschränkt, die bekanntlich einmal in der Woche erfolgen. Die staatliche Schiffsahrtsgesellschaft hat infolge der dadurch eingetretenen Ueberlastung der Schiffe sich entschlossen, die Schiffsverbindung zwischen Istanbul und Bandirma auszubauen, um den Reisenden mit der Eisenbahn eine schnelle und bequemere Fahrtmöglichkeit über Bandirma nach Izmir zu geben. So wurde der verhältnismäßig kleine Dampfer „Ulken“, der den Dienst nach Bandirma versah, für eine andere Linie bestimmt und für die Linie Istanbul-Bandirma als Zubringer-Linie der Eisenbahnstrecke von Bandirma nach Izmir der Dampfer „Konya“ in Dienst gestellt, der wesentlich größer ist als der bisherige Dampfer „Ulken“ und daher eine größere Anzahl von Reisenden befördern kann.

### Sozialversicherung

Die Regierung hat einen Gesetzentwurf über die Unfallversicherung, sodann auch über die Versicherung gegen Krankheiten, die durch den Beruf verursacht werden, ferner über die Versicherung der stillen Mütter ausgearbeitet. Die Entwürfe für die übrigen Zweige der Sozialversicherung, die entsprechend den Bestimmungen des Arbeitsgesetzes gleichfalls eingeführt werden müssen, werden in nächster Zeit ausgearbeitet und der Großen Nationalversammlung zugeleitet. Unter diesen Entwürfen befinden sich u. a. die Krankenversicherung, die Altersfürsorge und Beihilfen zu den Begräbniskosten.

Das Wirtschaftsministerium und das Landwirtschaftsministerium haben außerdem gemeinschaftlich einen Entwurf über die Gesundheitsvorschriften für Arbeitnehmer in den Städten und auf dem Lande ausgearbeitet.

In Gemeinschaft mit dem Gesundheitsministerium arbeitet das Wirtschaftsministerium den Entwurf der Vorschriften für Arbeiter aus, die täglich mehr als 8 Stunden arbeiten oder in gesundheitlich schädlichen Betrieben tätig sind.

### Vom Eiergroßhandel

Die Eiergroßhändler in Istanbul hatten bei der hiesigen Ausfuhrüberwachungsstelle des Wirtschaftsministeriums eine Zusammenkunft, in der die Wünsche der Schweizer Abnehmer geprüft wurden, auch Eier zweiter Sortierung in Kisten zu 720 Stück (halbe Kisten), zu liefern, statt wie bisher in großen Kisten zu 1.440 Stück. Der Eierausfuhrhandel hat hierauf die zuständigen Stellen von diesem zum Teil auch vom übrigen Ausland geteilten Wunsch der Schweizer Kundschaft in Kenntnis gesetzt. Nach den zur Zeit geltenden Ausfuhrvorschriften ist es nicht zulässig, Eier zweiter Güte, die zur Verarbeitung in der Lebensmittel-Industrie bestimmt sind, in Kisten zu 720 Stück auszuführen. Die türkischen Eierausfuhrvorschriften schreiben die Ausfuhr dieser Eier in ganzen Kisten zu 1.440 Stück vor.

### Türkischer Weizen für Griechenland

Die letzte Partie von 50.000 Tonnen Getreide, die die Handelsstelle für Bodenerzeugnisse an den griechischen Staat lieferte, wurde am 20. Juni zum Versand gebracht. Die bisherigen Erhebungen haben bewiesen, daß es möglich sein wird, aus der letzten Weizenerte der Türkei mindestens 100.000 Tonnen auszuführen.

### Keine Erhöhung des Gaspreises in Istanbul

Die Istanbul Gaswerke hatten sich an die Stadtverwaltung mit dem Ersuchen gewandt, den Gaspreis um 0,50 Kurus für das Kubikmeter zu erhöhen. Diese Forderung ist von der Stadtverwaltung abgelehnt worden, weil sich der Steinkohlpreis seit der letzten Preisfestsetzung nicht wesentlich verändert habe.

### Altpapier

Der Ministerrat hat beschlossen, die in den Archiven einzelner Behörden bisher aufbewahrten wertlosen Aktenstücke der Papierfabrik von Izmir als Rohstoff zur Verfertigung zu stellen. Es wird damit gerechnet, daß auf diese Weise der Fabrik nicht nur erhebliche Mengen von Altpapier zur Herstellung von Papier und Papp zur Verfügung gestellt werden, sondern daß gleichzeitig die Behörden von der Mühe befreit werden, die sie für die Aufbewahrung der wertlosen Altpapiermassen aufbringen müssen.

## Ankaraer Börse

### WECHSELKURSE

	Eröff.	Schluß
Berlin (100 Reichsmark)	—	—
London (1 Pfd. Stg.)	5,24	—
New York (100 Dollar)	150, —	152, —
Paris (100 Francs)	—	—
Maastricht (100 Lire)	—	—
Gent (100 Francs)	29,275	—
Amsterdam (100 Gulden)	—	—
Brüssel (100 Belg.)	—	—
Athen (100 Drachmen)	0,9975	—
Sofia (100 Lewa)	1,7875	—
Prag (100 Kronen)	—	—
Madrid (100 Peseta)	13,10	—
Warschau (100 Zloty)	—	—
Budapest (100 Pengo)	26,9675	—
Bukarest (100 Lei)	0,635	—
Belgrad (100 Dinar)	3,4925	—
Yokohama (100 Yen)	35,6375	—
Stockholm (100 Kronen)	91,005	—
Moskau (100 Rubel)	—	—

Die Notenkurse werden nicht mehr veröffentlicht. Die vorstehenden Kurse beziehen sich nur auf die handelsüblichen Wechsel und gelten daher nicht für das Einwechseln von Banknoten.

### ANTEILSCHEINE UND SCHULDVERSCHREIBUNGEN

5% Schatzanw. 1938 48, — —

## Rosenöl-Erzeugung

Die Rosenöl-Fabrik der Sümerbank in Isparta hat bisher 141.000 kg Rosenblätter verarbeitet. Da aus 3.700 kg Rosenblättern im Durchschnitt ein Kilo Rosenöl erzeugt wird, beträgt die bisherige Produktion annähernd 40 kg. Die Rosenblätter wurden von den Bauern zum Preis von 7,5 Kurus auf gekauft.

### Entlassung von Dockarbeitern

Die staatliche Schiffsahrtsgesellschaft hat mit der Entlassung eines Teiles der Belegschaft der Reparaturwerkstätten und Docks von Istinye begonnen. Wie die Zeitung „Tasviri Efkâr“ zu berichten weiß, werden rund 30 Prozent der Arbeiter dieser Betriebe mangels Beschäftigung entlassen werden müssen.

### Tunnelbau

Der Eisenbahntunnel von Çamlık bei Izmir, dessen Fertigstellung rund 1,5 Millionen Türkpfund erfordert, wird Ende Juni in Betrieb genommen.

### Ausschreibungen

Heilmittel. Kostenanschlag 10.000 Tpf. Bezirkskrankenhaus in Izmir. 10. Juli.

Heilmittel und Chemikalien. Kostenanschlag 2.119,90 Tpf. Direktion des Bakteriologischen Instituts in Ankara-Etilik. 28. Juni, 15 Uhr.

Anfertigung von Sommer- und Winter-Uniformen für die Feuerwehr, 870 Garnituren. Kostenanschlag 8.982,75 Tpf. Ständiger Ausschuss der Stadtverwaltung von Istanbul. 4. Juli, 15 Uhr.

## GRIECHENLAND

### Einfuhr ägyptischer Baumwolle

Athen, Mitte Juni.

Das Wirtschaftsministerium hat die Einfuhr von 500 t ägyptischer Baumwolle mit einer Faserlänge von über 30 mm zur Herstellung von Garnen freigegeben.

### Die Abkehr vom englischen Pfund

Athen, Mitte Juni.

In griechischen Finanzkreisen macht sich ein immer größeres Mißtrauen gegenüber der künftigen Entwicklung des englischen Pfundes bemerkbar. Die griechischen Privatbanken wechseln englische Pfunde nicht mehr ein, die Bank von Griechenland nur noch 25 Pfund zu einem Kurs von 500 Drachmen, der um 6% unter dem offiziellen Kurs steht. Es verläutet, daß Pfundschecks überhaupt nicht mehr honoriert werden.

## RUMÄNIEN

### Ausfuhrüberschuß im 1. Viertel 1940

Bukarest, Mitte Juni

Rumänien Außenhandel schloß im ersten Viertel 1940 bei einer Einfuhr von 6.514,2 (5.973,8) Mill. Lei und einer Ausfuhr von 8.807,3 (5.622,2) Mill. Lei mit einem Ausfuhrüberschuß von 2.293,1 Mill. Lei ab, der ausschließlich auf erhöhte Ausfuhrerlöse zurückzuführen ist. Die Ausfuhr ging mengenmäßig von 1,9 auf 1,43 Mill. t zurück. Großdeutschland war bei weitem wichtigste Handelspartner.

## Aus dem Geschäftsbericht der I. G. Farben

### Verstärkte Ausfuhr-Umstellung nach Osten und Südosten

Die I. G. Farbenindustrie hat auch im letzten Jahre mit ihren neuen Erzeugnissen Kautschuk, Kunstseide, Zellwolle, Leichtmetallen, Treib- und Schmierstoffen und den vielfältigen Kunststoffen entscheidend zur Rohstoffversorgung der deutschen Wirtschaft beigetragen. Ueber der neuen chemischen Großproduktion wurden die alten Standarderzeugnisse Farben, Pharmazeutik, Graphit, Stickstoff und die große Serie der Chemikalien nicht vernachlässigt. Für viele Erzeugnisse brachte das Jahr 1939 wieder einen neuen Absatzrekord. Selbst die Ausfuhr weist trotz der Störungen, die der Krieg mit sich brachte, höhere Umsätze als 1938 aus. Die Ausfuhr nach den neutralen europäischen Ländern konnte durchweg beträchtlich erhöht werden, und in den überseeischen Ländern ermöglichte die Lagerhaltung trotz der feindlichen Gegenmaßnahmen die Fortführung der Verkäufe.

Die Verlagerung von den alten Industrie- und Handelszentren nach Osten und Süd- und Südwesteuropas hat sich verstärkt. Zu Rußland wurden die wirtschaftlichen Beziehungen aufgenommen. Die Textilfabriken nahmen eine besonders günstige Entwicklung. Für die Zukunft wird den fettsparenden Waschrohstoffen besondere Bedeutung beigemessen. Für die neuen Kunststoffe wurde ein umfangreiches Ausbauprogramm durchgeführt. Gemeinsam mit der übrigen deutschen pharmazeutischen Industrie ist der Arzneimittelbedarf auch unter den erhöhten Anforderungen des Krieges sichergestellt.

Insgesamt würden für den Ausbau der Anlagen rund 193 (im Vorjahr 230) Mill. RM ausgegeben. Davon wurden 167 (i. V. 134) Mill. RM über die Gewinn- und Verlustrechnung aus dem Jahresertrag abgeschrieben. Die eigenen Mittel wurden verstärkt. Das Aktienkapital wurde um 11 Mill. RM auf 691 Mill. RM erhöht, und durch Schuldverschreibungen wurden 102 Mill. RM aufgenommen. Dadurch haben sich auch die flüssigen Mittel wieder dem üblichen Stande angepaßt. Als Folge des starken

Ausbaus hatten sich die jederzeit greifbaren flüssigen Mittel von rund 170 Mill. RM 1937 auf 63 Mill. RM 1938 vermindert. Sie betrugen am 31. Dezember 1939 wieder 131 Mill. RM. Die I. G. Farben ist finanziell allen Anforderungen gegenüber gerüstet. Die Vorräte sind von 203 Mill. RM auf 185 Mill. RM zurückgegangen. Die Forderungen haben sich von 414 Mill. RM auf 558 Mill. RM, die kurzfristigen Verbindlichkeiten von 265 Mill. RM auf 336 Mill. RM erhöht.

Der Rohüberschuß liegt mit 786 Mill. RM um 119 Mill. RM höher als 1938. Die Aufwendungen für Löhne, Gehälter, Tantiemen und Prämien sind um 23 Mill. RM auf 364 Mill. RM gestiegen. Während der Rohüberschuß um 17,8 v. H. gewachsen ist, haben die Ausgaben für die Gefolgschaft um 6,3 v. H. zugenommen. Die Rationalisierungsarbeiten ergaben also eine starke Kostensenkung. Zu den Erträgen kommen 35,6 Mill. RM aus Beteiligungen, Zinsen und sonstigen Quellen. Die Aufwendungen für Abschreibungen betrugen 171,2 Mill. RM. An die Pensionskassen wurden wiederum 5 Mill. RM überwiesen, zur freien Rücklage kommen rund 7 Mill. RM. Der Reingewinn ist mit 56 Mill. RM nur um soviel größer als 1938 wie zur Zahlung der Dividende auf das größere Aktienkapital notwendig ist. Die Dividende beträgt wieder 8 v. H.

Die Aufwendungen für die freiwillige Sozialpolitik der I. G. Farben einschließlich einiger nahestehender Firmen betrugen rund 70,7 Mill. RM. Davon entfielen rund 50 Mill. RM auf die betriebliche Altersversorgung. Daß daneben die anderen Gebiete nicht vernachlässigt werden, zeigt der Rekordzuwachs von 2.839 mit Werkshilfe errichteten Wohnungen. Für die Gefolgschaft der neuen Werke werden zur schnellsten Deckung des Wohnbedarfs vor allem Stöckelwerkwohnungen gebaut. Die besondere Fürsorge gilt den Soldaten und ihren Familien. Für die Kriegsinvaliden und die Hinterbliebenen von Gefallenen ist eine besondere Regelung getroffen worden.

„Allerdings. Haben Sie dazu eine Aussage zu machen?“

Der Kriminalrat, der eben im Begriff gewesen war, mit den anderen Herren einzusteigen, trat interessiert näher heran.

Der Tankwart wußte nicht recht, wie er antworten sollte.

„Die Sache ist die“, begann er, „nämlich, daß am Morgen — also da hat bei mir an der Tankstelle Herr Vischer, der junge Herr Vischer getankt.“

Der Kriminalrat sah ihn überrascht an.

„Reden Sie doch keinen Unsinn! Herr Vischer, Hilmar Vischer, am Morgen in Berlin! Mit einem Kraftwagen?“

„Jawohl“, bestätigte der Tankwart, „es war

## Die Stellung Wiens gegenüber Südosteuropa

Die Stellung der Stadt Wien im mitteleuropäischen Raum läßt sich nunmehr nach einem langen, und durch die geschichtlichen Ereignisse der Nachkriegszeit bedingten Niedergang in Anbetracht der geplanten Bauten im Großdeutschen Reich, im Protektorat und in dem nunmehr auch mit Deutschland wieder vereinigten Ostland Polen bis an die Weichsel und den San als viel aussichtsreicher beurteilen, zumal ein wichtiges Bauwerk, das schon seit vielen Jahren geplant, aber zur Zeit der Monarchie niemals verwirklicht werden konnte, der Donau-Oder-Kanal, vor einigen Monaten durch den ersten Spatenstich sozusagen ins Werk gesetzt worden ist. Der gewaltige Kanalbauplan soll schon in den nächsten vier bis fünf Jahren seine Vollendung finden und damit die Verbindung der Binnenschiffahrt nicht nur von der Donau, also vom Südosten Europas her, mit der Ostsee und dem größten Oderhafen herstellen, sondern zugleich auch die Verbindung mit dem westlich verlaufenden deutschen Kanalsystem, das seinen Endpunkt bzw. Höhepunkt im Rhein-Ruhrgebiet findet. Es ist zu erwarten, daß ungefähr zur gleichen Zeit auch die Donau-Rhein-Verbindung über den Main, also Regensburg-Bamberg-Frankfurt-Mainz, so gut wie abgeschlossen wird.

Dadurch wird Wien ein sehr wichtiger Hafenplatz werden, was bisher nur für die Donauschiffahrt der Fall war. Soweit man jetzt schon einen Ueberblick über die geplanten künftigen Hafenanlagen haben kann, wird der Wiener Donauhafen Getreidespeicher aufweisen, die annähernd 130.000 Tonnen aufzunehmen in der Lage sein werden. Man darf auch nicht außer Acht lassen, daß durch den Neubau einer großen Donaukanal-Anlage, die durch das südliche Marchfeld gelegt werden wird, zugleich die Neuanlage großer Industrien bewirkt werden wird, wie auch die Verlegung von solchen, namentlich auch den westlichen Wohnvierteln von Wien, nach dem Osten der Stadt, was bei der vorherrschenden Westwindrichtung zugleich auch die Gesundheitsverhältnisse der dann entquälten Stadt Wien wesentlich verbessern wird.

In Wien wird die Teilung der Frachten internationaler Flaggen nach Nordost- und Nordwestdeutschland vorgenommen werden. Nun ist es kein Zweifel, daß die wirtschaftliche Ausrichtung des Deutschen Reiches in ihrem Schwerpunkt nach dem Osten und Südosten Europas verlegt wird. Dies ist schon in den Jahren vor 1933 in Erscheinung getreten, besonders deutlich zeigt sich dies aber seit dem März 1938, d. h. seit der Eingliederung Österreichs in das Deutsche Reich. Seit langem also ist die deutsche Wirtschaftspolitik mit Bedacht südosteuropäisch orientiert. Man hat auch schon seit geraumer Zeit den gesamten deutschen Handel mit den südosteuropäischen Ländern auf das System des natürlichen Warenaustausches gegründet. Dies hat zur Folge gehabt, daß man von Berlin aus mit allen südosteuropäischen Staaten zweiseitige Wirtschaftsverträge abzuschließen begann. Dieses System hat sich bewährt, sowohl für das Reich, wie für alle in Betracht kommenden Balkanländer. Diese neuartige Wirtschaftsführung hat natürlich für Wien seit der Eingliederung Österreichs in das Großdeutsche Reich eine bedeutsame wirtschaftliche Wende zur Folge gehabt, denn es ergaben sich daraus Möglichkeiten für den gesamten südostdeutschen Wirtschaftsraum, deren Entwicklung im einzelnen gar nicht im Voraus berechnet werden kann.

Die Ostorientierung in den Verkehrs-

beziehungen zu den Nachbarstaaten des Deutschen Reiches wird aber nicht allein durch die Lage Wiens am Donauström hervorgerufen. Auch die Bahnen müssen sich nach ähnlichen Grundsätzen entwickeln. Dazu kommt, daß der Anschluß des früheren österreichischen Raumes an Ost- und Westpreußen sowie den neu gewonnenen polnischen Raum, Oberschlesien, die neuen Reichsgaue Danzig und Posen unbedingt neu und praktisch ausgebaut werden muß, und zwar nicht nur durch die Eisenbahn, sondern auch durch ein entsprechend leistungsfähiges Autostraßennetz, dessen Verlauf weiterhin auch auf den Fernverkehr in die baltischen Länder und nach Rußland in Rechnung gezogen werden muß. Dabei wird Wien als wichtiger Umschlagplatz der im Bau befindlichen Straße, die von Istanbul über Sofia, Belgrad, Novisad und Szegedin kommt, und als wichtiger Anknüpfungspunkt für den Verkehr über Nürnberg und Frankfurt a. M. nach Westen dienen.

Die Bedeutung Wiens als künftige Hafenstadt am Binnenwasserweg vom Südosten Europas nach den großen Industrie-

## „DER NAHE OSTEN“

die einzige über den ganzen Vorderen Orient ausführlich berichtende Wirtschaftszeitschrift

und Handelszentren im Nordosten und Nordwesten Deutschlands wird schon jetzt als Mittelpunkt des Fremdenverkehrs erreicht. Dies gilt für den Winter, wo Wien als hervorragende und bedeutende Theaterstadt ebenso lockend wie als Ausgangspunkt für interessante Wintersportzentren der Ostalpen erscheint und auch für den Sommer, wo Wien sein einzigartiges Stadtbild und seine wertvollen Museumsschätze darbietet und noch heute die klassische, ritterliche Reikunst, die ehemals Spanische Hofreitschule, ihre einmaligen Darbietungen vorführt, zugleich aber auch eine Zentrale der am Donauufer gelegenen, vielbesuchten Störmbäder darstellt und den Ausgangspunkt für Fahrten in das liebliche Vor- und Mittelalpenland der Niederdonau und die zahllosen Sommerfrischen in den Tälern der Alpenländer Steiermark oder Oberdonau, wo auch ein Kranz von klaren Alpengseen zum Bad oder Segelsport einladet.

## Ewigkeitswerte der Musik durch Künstler von Welt-ruf. Mitreißende Melodien des Tages jederzeit spielbereit auf Schallplatten



„POLYDOR“ und



„BRUNSWICK“

## Das Lächeln in den grünen Augen

Roman von Hanns Reinholz

(17. Fortsetzung)

Einige hundert Meter davon hielt er bereits an und ging das restliche Stückchen zu Fuß.

Als er an der Gartenpforte geklingelt hatte, mußte er eine geraume Weile warten. Endlich näherte sich ihm ein alter Mann, der ihn höchst mißtrauisch musterte.

„Was wünschen Sie?“, fragte der Alte.

„Ich möchte Frau Dr. Degener sprechen“, antwortete Dr. Hellwig ungeduldig.

Der Alte wies mit der Hand stumm auf eine Tafel, die weithin sichtbar im Garten aufgestellt war.

Dieses Grundstück ist sofort preiswert zu vermieten, stand darauf.

Vielleicht war es der bestürzte Blick, den Dr. Hellwig darauf warf, daß sich der alte Mann doch zu einigen Worten verpflichtet fühlte.

„Sie sind heute gestern abend ausgezogen“, verriet er in lakonischer Kürze.

Ausgezogen! Fort! Und Hilmar Vischer — wolle er nicht an diesem Tag ebenfalls Berlin verlassen? Hing etwa sein plötzlicher Entschluß, die Ostalpienreise dennoch sofort anzutreten, mit dem Fortzug Ingeborg Degeners zusammen?

„Ist Ihnen bekannt, wohin die Damen gezogen sind?“, fragte er.

Wieder traf ihn ein mißtrauischer Blick des Alten.

„Sie sind in eine Pension gezogen“, erklärte er endlich, „am Kurfürstendamm, Pension Hellersbach.“

„Danke“, antwortete Dr. Hellwig mechanisch. „Aber es schon wieder im Wagen saß und auf der Landstraße nach Berlin rollte, sah er im Geiste das Lächeln in ihren grünen Augen, hinter dem sich doch eine grenzenlose Angst verborg.“

Er lachte bitter. Natürlich, jetzt war ihm auch die Angst Ingeborgs klar. Sie wußte, daß Hilmar am Morgen in Berlin gewesen war, sie wußte, in welcher Gefahr er schwebte, wenn diese Tatsache bekannt werden würde. Und darum ihre Angst — die Angst um den Mann, den sie liebte.

Der Tankwart hatte eine Weile herumgedrückt. Dann wandte er sich an seinen Kollegen, der über einer Zahlenaufstellung vertieft war.

„Du, hör' mal...“

„Hm!“ brummte der andere, ohne aufzusehen.

„Ich geh' mal für 'ne Weile weg.“

„In Ordnung“, nickte der Kollege.

„Aber es kann länger dauern.“

Nun legte der andere doch endlich den Bleistift aus der Hand.

„Was ist denn los mit dir, Menschenkind?“

Der Tankwart setzte eine gleichgültige Miene auf.

„Nichts besonderes, ich muß bloß mal zur Polizei.“

Der Kollege sah ihn verwundert an.

„Zur Polizei? Was willst du denn da? Hast du etwas ausgefressen?“

Der Tankwart schüttelte stumm den Kopf und nahm die Mütze vom Haken.

„Ich besuche mich“, versicherte er, bevor er die Tankstelle verließ.

Er beeilte sich wirklich. Seit einer halben Stunde ging ihm das Gespräch, das er mit dem Fremden geführt hatte, nicht mehr aus dem Kopf. Der Fremde schien über die Umstände beim Mord an Werner Vischer sehr genau unterrichtet zu sein, wie der Tankwart instinktiv herausgehört hatte. Und die Tatsache, daß Hilmar Vischer am Morgen in Berlin gewesen war, schien ihm mächtig zu interessieren. Der Herr war ja geradezu erregt, als er plötzlich weiterfuhr!

Na, und wenn einen Eingeweihten solche Nachricht derartig erregt, dann muß doch wohl etwas dran sein. Das war der Grund, warum er immer wieder an dieses Gespräch denken mußte. Und nun wollte er zur Polizei, um seine Bekanntschaft an diese, wie ihm schien, richtige Adresse mitzuteilen. Vielleicht fand man seine Kenntnisse dort auch so interessant, wie der fremde Herr sie gefunden hatte.

Als er an der Seitenstraße vorüberkam, in der Vichers Villa stand, sah er vor einem großen dunklen Wagen einige Herren stehen. Er erinnerte sich, daß diese Herren am Morgen in demselben Kraftwagen an seiner Tankstelle vorbeifahren sah, und sein Kollege hatte ihn noch mit leisen Schaudern darauf hingewiesen, daß dies die Mordkommission sei.

Mit raschen Schritten trat der Tankwart auf den Kriminalrat zu.

Hagemann fiel das Gebahren des Mannes auf.

„Wollen Sie etwas von mir?“

Der Tankwart riß die Mütze vom Kopf.

„Jawohl, Herr... Sie sind doch von der Polizei, nicht wahr? Wegen... wegen des Mordes hier?“

„Allerdings. Haben Sie dazu eine Aussage zu machen?“

Der Kriminalrat, der eben im Begriff gewesen war, mit den anderen Herren einzusteigen, trat interessiert näher heran.

Der Tankwart wußte nicht recht, wie er antworten sollte.

„Die Sache ist die“, begann er, „nämlich, daß am Morgen — also da hat bei mir an der Tankstelle Herr Vischer, der junge Herr Vischer getankt.“

Der Kriminalrat sah ihn überrascht an.

„Reden Sie doch keinen Unsinn! Herr Vischer, Hilmar Vischer, am Morgen in Berlin! Mit einem Kraftwagen?“

„Jawohl“, bestätigte der Tankwart, „es war

## Pünktliche Abschlüsse

Wo Continental - Addiermaschinen arbeiten, hat man pünktliche Abschlüsse, sichere Kalkulationsunterlagen, aufschlußreiche Statistiken, kurz ein Rechnungswesen, wie es sein soll. Eine einfache Addiermaschine erhalten Sie schon zu geringem Preise.

Vertriebsstellen in der ganzen Welt



WANDERER-WERKE SIEGMAR-SCHÖNAU

„Und die andere?“ fragte der Kriminalrat gespannt.

„Die andere Person muß eine Frau gewesen sein, Herr Kriminalrat!“

Der Kriminalrat blieb an diesem Abend noch sehr lange in seinem Büro. Er hatte sich nach reiflichem Ueberlegen entschlossen, ein längeres Ferngespräch mit einer Hamburger Stelle zu führen, und nun, zwei Stunden später, hielt er das Antworttelegramm in der Hand.

„eintreffe mit häßlich etwa 22 Uhr“, lautete der Text des Telegramms.

Der Kriminalrat warf einen Blick auf die Uhr. Bis um 22 Uhr waren es noch gut zwei Stunden. Der Gedanke an Dr. Hellwig ging ihm durch den Kopf, und er lächelte leise. Der gute Hellwig! Da hatte er nun die Nachricht von der vermeintlichen Reise Hilmar Vichers erfahren und behielt sie völlig für sich! Wahrscheinlich saß er jetzt zu Hause und dachte angestrengt darüber nach! Es war doch ein Sherlock Holmes an ihm verlorengegangen!

Hagemann beschloß, diese zwei Stunden mit Dr. Hellwig zu verbringen. Aber ob Hellwig zu Hause war?

Er suchte sich aus dem Fernsprechverzeichnis die Nummer des Rechtsanwalts heraus und ließ sich dann mit dem Amt verbinden. Am Apparat meldete sich die Stimme Frau Ullas.

Aber was Frau Ulla ihm erzählte, bereitete ihm einige Enttäuschung.

„Mein Mann ist gar nicht hier“, hörte der Kriminalrat, „er ist verreist.“

(Fortsetzung folgt)

Sahibi ve Neşriyat Müdüri: A. Muzaffer Toydemir. Inhaber und verantwortlicher Schriftleiter. — Hauptschriftleiter: Dr. Eduard Schaefer. — Druck und Verlag „Universum“, Gesellschaft für Druckereibetrieb, Beyoğlu, Galib Dede Cadd. 59.



## AUS ISTANBUL

**Vom Deutschen Generalkonsulat**  
Am heutigen Sonnabend, den 22. Juni 1940, findet im Park der Botschaft in Tarabya die diesjährige **Sonnwendfeier** statt.

Abfahrt ab Brücke (Eminönü-Seite) mit Sonderdampfer Nr. 58 abends 19 Uhr. Beginn der Feier in Tarabya um 20.30 Uhr. Rückfahrt von Tarabya gegen 23 Uhr. Das Schiff legt auf der Hin- und Rückfahrt in Üsküdar und Bebek an. Jeder Teilnehmer hat seine Hin- und Rückfahrkarte am Schalter vorher selbst zu lösen.

Rege Beteiligung der deutschen Kolonie wird erwartet.

## Luftschutzübung am Dienstag

Die von uns bereits angekündigte Luftschutzübung findet, wie die Mobilisierungsdirektion des Vilayets mitteilt, am kommenden Dienstag, den 25. Juni, vormittags 11 Uhr statt. Zu diesem Zeitpunkt werden die an verschiedenen Stellen der Stadt angebrachten, elektrisch betriebenen Sirenen versuchsweise in Tätigkeit gesetzt. Da es sich nur um die Feststellung der Lautstärke dieser Sirenen handelt, wird das Publikum aufgefordert, sich in keiner Weise zu beeinträchtigen.

## Höchstpreise in den Gaststätten

Der Ständige Ausschuss der Stadtverwaltung hat die Höchstpreise festgesetzt, die in den Gaststätten für Ausschank alkoholischer Getränke für Bier, Wein, Raki, Weinbrand und dergleichen Getränke verlangt werden dürfen. Der Preisfestsetzung dienten die Monopolverpreise als Grundlage.

In Gaststätten erster Klasse darf auf den Monopolverpreis für Raki ein Aufschlag von 150% und auf die Monopolverpreise für Wein und Bier ein Aufschlag von 120% erhoben werden.

In Gaststätten zweiter Klasse beträgt dieser Höchstaufschlag auf die Monopolverpreise für Raki 90%, bei Wein und Bier 80%.

In Gaststätten dritter Klasse kann auf die Monopolverpreise für Raki ein Aufschlag bis zu 75% und für Wein und Bier von 50% erhoben werden.

Es steht den einzelnen Betrieben frei, zu den Getränken einen Imbiß (Meze) zu verabreichen. Die Preise für Meze sind nicht festgesetzt und können von den Lokalbesitzern nach eigenem Ermessen abgestuft werden. Auch wurde von der Festsetzung der Höchstpreise für Speisen in den Speiselokalen Abstand genommen, weil eine solche Bestimmung erfahrungsgemäß dadurch umgangen wird, daß kleinere Portionen verabreicht werden.

## Strandbad Florya

Die im Besitz der Stadt Istanbul befindlichen Anlagen des Strandbades Florya wurden für die beginnende Sommersaison für den Betrag von 32.601 Tpf. verpachtet. Die von der Stadtver-

waltung veranschlagte Pachtsumme betrug 23.000 Tpf., sodaß die Vergebung einen erheblichen Ueberschuß einbrachte.

## Sport in Moda

Wie schon bekannt gegeben, findet am 23. 6. auf dem deutschen Sportplatz in Moda ein Sportfest statt, bei dem die Meister im Schwimmen, Tennis, Turnen, Faustball, Fußball und in der Leichtathletik ermittelt werden. Die Veranstaltungsfolge ist:

10 Uhr: Schwimmen,  
14.30 Uhr: Leichtathletik,  
15.30 Uhr: Turnen,  
16 Uhr: Faustballspiel,  
17 Uhr: Fußball (Löwen — Halbe Lunge).  
18 Uhr: Siegerehrung und Preisverteilung.

Die Tennisspiele finden gleichlaufend mit den anderen Wettbewerben, während des ganzen Tages statt.

## AUS ANKARA

**Hauptversammlung des Kinderschutzes**  
Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der Kinderschutz-Vereinigung (Çocuk Esirgeme Kurumu) findet am kommenden Dienstag vormittags um 10 Uhr in Ankara statt.

## Aus dem Programm des Ankaraer Rundfunksenders

Sonnabend, 22. Juni 1940

13.35 Nachrichten  
13.50 Orientalische Musik  
14.20 Volkslieder  
14.30 Orchester des Staatspräsidenten unter der Leitung von İhsan Küncü (Urbin, Parés, Beethoven, Coolidge-Taylor, Curzon)  
18.30 Jazzkapelle unter der Leitung von İbrahim Özgür  
19.45 Nachrichten  
20.30 Vortrag über Tagesfragen  
20.50 Orientalische Musik  
21.20 Kleines Orchester unter der Leitung von Necip Aşkın (J. Strauß, Lehar, Weninger, Bruch, Lincke)  
22.30 Letzte Nachrichten

## Louis Maxime Weygand

So heißt der Mann, von dem Frankreich in zwölfter Stunde ein zweites Marne-Wunder erhoffte. Sein ungewöhnliches Leben und seinen Werdegang schildert in einem ausführlichen Bericht das neueste Heft der „WOCHE“. Weygands Vater war der Kaiser Maximilian von Mexiko, seine Mutter Saarländerin, in seinen Adern rollt kein Tropfen französisches Blut — und doch blickte ganz Frankreich auf diesen Schweigenden, verbissenen und rücksichtslosen General und erwartete Wunder, die aber auch er nicht vollbringen kann.

Außerdem enthält die „WOCHE“ einen hochinteressanten Beitrag ihres Mitarbeiters H. G. v. Studnitz, der am Vortage der Westoffensive in Holland war und über die politische Haltung dieses Landes spricht. Ein weiterer Bildbericht sei noch abschließend erwähnt, der uns zu den gewaltigen Oelfeldern der Sowjetunion um Baku führt.

## Aus der Istanbul Presse von heute

Istanbul, 22. Juni.

In einem Aufsatz darüber, wie der kommende Friede aussehen werde, erinnert N. Sadak im „Akşam“ daran, daß der Krieg nicht aus Gründen entbrannt sei, deren Beseitigungsmöglichkeiten innerhalb der Grenzen Frankreichs oder Deutschlands lägen. Wie Napoleon seinerzeit mit seinem Schwert die Grundsätze der großen französischen Revolution in die Welt hinausgetragen habe, wolle Hitler mit seinem Heer den Nationalsozialismus als Glauben und Bekenntnis in den von seinen Truppen besetzten Gebieten einführen. Deshalb dürften die deutschen Friedensbedingungen, die gewiß hart sein werden, keinen Wundern, wenn sie diesem Grundgedanken Rechnung tragen würden.

N. Nadi behandelt in der „Cumhuriyet“ die von der gestrigen Presse im Wortlaut wiedergegebene Rundfunksprache Marschall Pétains über die Gründe des französischen Zusammenbruchs und meint, daß die Worte des alten französischen Marschalls auch für andere Völker, die sich nach einem erregenden Sieg nur den Genüssen des Lebens widmen, als eine Lehre dienen müsse.

Auch P. Safa und A. Dayer erwähnen in derselben Zeitung das gleiche Thema. Dayer betont, daß der größte Fehler der Franzosen darin liege, dem Krieg nicht fern geblieben zu sein, obwohl sie die Unzulänglichkeit der eigenen Mittel kannten.

In der „İkdam“ behauptet A. Dayer, daß Spanien entweder an der Seite der Achsenmächte in den Krieg ziehen, oder aber deutschen und italienischen Truppen den Durchmarsch durch das spanische Gebiet gestatten werde, um die Engländer aus Gibraltar vertreiben zu können.

In einem Aufsatz über Bulgarien und die Achsenmächte weist General a. D. Erkölet in der „Son Posta“ darauf hin, daß es kein Geheimnis sei, daß die Kompaßnadel der bulgarischen Außenpolitik nach der Achse neige, obwohl Bulgarien bei jeder Gelegenheit seine Neutralität beteuere. Bulgarien mit seinen Revisionbestrebungen habe bei den Alliierten, die den gegenwärtigen status quo selbst geschaffen hätten, selbstverständlich kein Verständnis gefunden. Dafür dürfte Bulgarien bei den Achsenmächten mit einer Unterstützung seiner Wünsche rechnen, weil die Totalitären der Welt eine neue Ordnung geben wollten. Man wisse nicht,

ob die sogenannten nationalbulgarischen Wünsche mit Dobruška und dem Zugang zum Ägäischen Meer erschöpft seien. Doch dürfe Bulgarien nicht außer Acht lassen, daß die totalitären Mächte, die kleine Staaten von der Größe Bulgariens im Interesse der Bildung von in sich geschlossenen autarken Staaten am besten beseitigen möchten, die Bulgaren nur in Wahrung der eigenen Vorteile unterstützen würden. Jedenfalls wäre es für die kleinen Staaten klüger, nicht aus dem Siege einer einzelnen Großmacht einen gerechten Frieden zu erwarten, sondern aus dem Gleichgewicht der Kräfte unter allen Großmächten.

In einem Aufsatz im „Tan“ macht Z. Seret auf die politischen Vorgänge in den Vereinigten Staaten aufmerksam und sagt, daß sich die Vereinigten Staaten augenblicklich vor großen Entscheidungen befinden.

In der „Tasviri Bkâr“ schreibt Velid, daß man es nunmehr tatsächlich satt habe, immer wieder das Märchen von den Millionen-Heeren der Engländer zu hören. Die Reuter-Agenten haben darüber alle Tage neue Meldungen in die Welt hinausgejagt, bis sich das arme französische Volk in sträflicher Gutgläubigkeit auf die englische Hilfe verlassen habe und in den Krieg gezogen sei, in dem aufzurichten Wunsch, den bedrängten Polen zu helfen. Wie es aber in Wirklichkeit mit all diesen Millionen-Heeren bestellt sei, habe man gestern aus dem beneideten Munde des alten französischen Marschalls Pétain erfahren und feststellen müssen, daß die Engländer, die so gerne mit Millionen-Heeren spielten, in den 8 Monaten seit dem Beginn des Krieges kaum 200.000 Mann geschickt, und somit die Franzosen im Stich gelassen haben. Am gleichen Tage, an dem Marschall Pétain in Erwiderung der unanständigen Äußerungen Churchills die wahren Ziffern nannte, habe die Reuter-Agentur wiederum ein neues Gerücht verbreitet, in dem von der Erhöhung der englischen Streitkräfte auf 4 Millionen Menschen die Rede sei. Wenn die Engländer dächten, mit solchen Ziffern den Deutschen imponieren zu können, so müßten sie wissen, daß Deutschland die Streitmacht und die Leistungsfähigkeit Englands eher besser als die Engländer selbst kennt. Das hätte Deutschland durch seine bisherigen Taten bereits bewiesen und würde es wahrscheinlich trotz den Millionen-Heeren der Reuter-Agentur auch weiterhin beweisen.

## Bei den nackten Menschen

(Fortsetzung von Seite 2)

Auch in der Tracht unterscheidet sich Shiong von Wakching sehr wesentlich. Die Männer tatusieren das Gesicht und tragen die gleiche Frisur, die ich schon an den Sheangha-Leuten bewundert hatte. Langes, üppiges Haar wird bei ihnen sehr geschätzt. Während dies die Wakching-Männer, die ihr Haar kurz schneiden, nicht sehr zu beeindrucken scheint, bildet für sie die Mode der Shiong-Frauen eine Quelle der Heiterkeit. Der Lendenschurz dieser Schönen ist nämlich gewöhnlich nur etwa eine Hand breit, wogegen dieses einzige Kleidungsstück bei den Frauen von Wakching wohl gut die doppelte und dreifache Breite hat. Kein Wunder, daß die Burschen von Wakching sich über die „nackten“ Mädchen von Shiong gegnerisch lustig machen. Der Grund dafür ist allerdings nicht die moralische Entwertung, die den Puritanen des amerikanischen Mittelwestens ein allzu knappes Badekostüm verdammend läßt, sondern das Gefühl, daß diese Nacktheit die Mädchen aller Anziehungskraft beraube. So einherzulaufen, daß kein Mann sie auch nur anschauen wolle — ist das nicht eine Schande?

Ich muß gestehen, daß ich die Ansicht meiner Freunde aus Wakching nicht teilen konnte und die Shiong-Mädchen trotz ihres Mangels an Kleidern recht hübsch fand. Wie sie mit hoch aufgetürmten Lasten von Brennholz den Berg zu ihrem Dorfe hinaufstiegen, schienen mir ihre starken nackten Körper, an denen jeder Muskel gespannt war, unvergleichlich schöner als die Gestalten an manchem mondänen Badestrand. Niemals sieht man dicke Konyak-Frauen; auch nach mehreren Schwangerschaften

behalten sie die Schlankheit ihrer Jugend. Der Anblick der bei Negerinnen so häufigen großen, hängenden Brüste bleibt einem in den Naga-Bergen erspart.

Das erste Haus, in dem wir in Shiong bewirtet wurden, war das Ahons. Nicht, daß dieses Haus durch den Reiz seiner Hausfrau besonders anziehend wäre. Gerade sie ist eine Schattenseite dieses sonst so wohlbestellten Haushaltes — sie ist nämlich aussätzig. Ahon fand auch, daß eine aussätzige Frau auf die Dauer nicht erfreulich sei, und heiratete daher eine zweite Frau, ihre Cousine, mit der er sieben Kinder hatte, von denen fünf am Leben sind. Doch die Aussätze leben weiter im Hause und geht nach Kräften ihren Pflichten nach. Die Tatsache, daß sie bisher keinen ihrer Hausgenossen angesteckt hat, beschwichtigt ein wenig mein aus der empfindsamen Atmosphäre Europas mitgebrachtes Vorurteil gegen Aussätz. Wer sich vor Aussätz fürchtet, soll überhaupt nicht nach Shiong gehen, da es dort von Aussätzigen wimmelt. Ich gebe zu, sie sind nicht immer ein erfreulicher Anblick, aber schließlich gewöhnt man sich an alles. Selbst in Wakching, wo es nur vier Aussätze gab, waren die Leute nicht zu bestimmen, sie abzutrennen und außerhalb des Dorfes anzusiedeln. Was übrigens für den Gemeinschaftssinn der Konyak spricht, die sich weigern, umgibtliche Kranke auszustoßen. „Sie sind ja doch unsere Brüder“, hörte ich oft sagen, „wie sollen wir sie aus dem Dorfe jagen?“ Dabei sind sich die Leute über die Möglichkeit eines Weitergegens dieser „üblen Krankheit“, wie sie den Aussätz nennen, durchaus im klaren...

## Die französischen Aufträge in den USA

(Washington, 20. Juni (A.A.))

Staatssekretär Morgenthau teilte der Presse mit, daß die mit Frankreich abgeschlossenen Lieferverträge über Kriegsmaterial bereits auf England übergehen. Die beiden Staaten verständigten sich mit den Fabrikanten, damit sie alles Material den Engländern liefern, das Gegenstand eines Vertrages mit den Franzosen war, ohne daß sie das Ergebnis der französischen Waffenstillstandsverhandlungen abzuwarten brauchen.

Wie von dem Staatsdepartement gebilligt wird, besagt, daß der Aufenthalt an der Grenze für die Lieferung von Flugzeugen der Vereinigten Staaten nach Kanada mit Bestimmung für die Alliierten nicht mehr notwendig sei. Das bedeutet, daß die Flugzeuge automatisch beim Überfliegen der Grenze geliefert werden. In der Theorie gestattet diese Entscheidung den Flugzeugen auch, aus den Vereinigten Staaten direkt nach Europa zu fliegen.

## Bekanntmachung

## der Deutschen Botschaft in Ankara

über die Erfassung der deutschen Staatsangehörigen im Ausland für den aktiven Wehrdienst und Reichsarbeitsdienst im Jahre 1940

Vom 10. Juni 1940.

1. Es werden im Frühjahr 1940 durch die deutschen Konsularbehörden erfaßt:

Die wehrpflichtigen deutschen Staatsangehörigen mit dauerndem Aufenthalt im Ausland, die dem Geburtsjahrgang 1921 angehören.

2. Die Heranziehung der Wehrpflichtigen dieses Geburtsjahrgangs zum aktiven Wehrdienst und zum Reichsarbeitsdienst bleibt besonderen Anordnungen des Oberkommandos der Wehrmacht und des Reichsarbeitsführers vorbehalten.

Die Dienstpflichtigen haben sich unverzüglich, spätestens bis zum 30. Juni 1940 durch Einreichen des vorgeschriebenen ordnungsgemäß ausgestellten Anmeldeblattes bei den für sie zuständigen deutschen Vertretungen in der Türkei anzumelden. Jeder Dienstpflichtige hat sich das Anmeldeblatt selbst zu beschaffen. Er erhält es bei der für ihn zuständigen deutschen Vertretung (Deutsche Botschaft in Ankara, Deutsches Generalkonsulat in Istanbul, Deutsches Konsulat in Izmir, Deutsches Konsulat in Trabzon). Schriftlichen Anträgen auf Ueber-sendung eines Anmeldeblattes ist das Rückporto beizulegen. Etwasige Zurückstellungsanträge sind schriftlich zusammen mit dem Anmeldeblatt einzureichen.

(Washington, 20. Juni (A.A.))

Roosevelt unternimmt Schritte zur Bildung eines Koalitionskabinetts. Er unterbreitete heute dem Senat die Ernennung von Oberst Frank Knox, des republikanischen Kandidaten für den Posten als stellvertretender Präsident bei den letzten Wahlen, zum Marineminister und die Ernennung von Stimson zum Kriegsminister. Stimson war Staatssekretär in der republikanischen Regierung des Präsidenten Hoover.

Washington, 21. Juni (A.A. n. Reuter)  
Der frühere Präsident Hoover erklärte, daß Stimson und Knox in die Regierung eintreten, um einen persönlichen Dienst zu erweisen und daß sie nicht die republikanische Partei vertreten.  
Dieser Eintritt bedeutet nicht die Frage einer Koalitionsregierung, fügte Hoover hinzu.

(Washington, 17. Juni (A.A.))

Die Vereinigten Staaten haben die Ueberflieger der Grenze der Vereinigten Staaten durch amerikanische, für die Alliierten bestimmte Flugzeuge genehmigt.

Diese Auslegung des Neutralitätsgesetzes, wie

Ankara, 21. Juni (A.A.)  
Französischer Bericht vom 21. Juni abends, übermittelt durch den französischen Rundfunk: In den Vogesen setzen unsere Truppen in einem gewaltigen Viereck den Kampf entschlossen fort. Sie haben mehrere Angriffe des Feindes zurückgeschlagen und mit Erfolg Gegenangriffe unternommen. An der übrigen Front einige örtliche Zusammenstöße. Kämpfe vor allem in der Gegend von Clermont-Ferrand.

Für die uns von allen Seiten erwiesene, so überaus herzliche und wohl-tuende Teilnahme an dem unersetzlichen Verlust unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Onkels

## Herrn Joseph Yazidjian

sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus.

Istanbul, den 22. Juni 1940.

**Familie Willy Liebertz**  
und Tochter.



SCHNEIDERATELIER

J. Itkin

Der beste Schnitt  
Die haltbarsten Stoffe

Damen- und Herrenkleidung  
nur bei

J. Itkin

Beyoğlu, İstiklal Caddesi 405, Tel. 40450  
(gegenüber Photo-Sport)

„DAS HAUS, DAS JEDEN ANZIEHT“

## Kleine Anzeigen

Suche Zimmer mit Komfort  
zweibettig, ungestört, Bad, Warmwas-ser, Telefon, nur modernes Haus, Beyoğlu. Angebote unter Nr. 1096 an die Geschäftsstelle des Blattes. (1096)

1—2 möblierte Zimmer  
mit Bad- und Küchenbenutzung bei an-ständigem ruhigen Ehepaar in Cihangir, Havyar-Sokak Nr. 44, Florya Apt., in-nerer Nr. 4, gegenüber Nea-Ağora, zu vermieten. (1100)

## Direkter Sammelwaggon D.R.B. 11653 nach Berlin

am 7. Juni abgegangen.

NÄCHSTER SAMMELWAGGON für WIEN-BERLIN

gegen den 20.—25. ds. Mts.

mit promptem Anschluß nach allen deutschen und neutralen Plätzen.

Güterannahme durch

Güterannahme durch

**Hans Walter Feustel**  
Galatakalı 45 — Telefon 44848

## Tilla

BUYUKADA — NIZAM

Çankaya Caddesi Nr. 31

## Café — Restaurant — Dancing

Heute abend: „Eine Nacht in Monte Carlo“

Gala-Diner im Mondschein im festlichen Rahmen des Parks — Tanz bis 2 Uhr morgens.

Kapelle Leo Pardo mit dem charmannten Ansager und mit den internationalen Stars Perez, Slavin, Ferry und Filinoff. — Täglich Frühstück und Tanzdinner im Freien.

## Kirchen und Vereine

Deutsche

Evangelische Kirche

Am kommenden Sonntag wird kein Gottesdienst gehalten.

Am Sonntag nachmittag Zusammen-kunft der berufstätigen Frauen und jungen Mädchen im Pfarrhaus. Schwester Margarethe lädt herzlich dazu ein.

Deutschsprechende

katholische Gemeinde

Samstag, den 22. Juni, ist in der St. Georgskirche 8,15 Uhr deutsche Singmesse mit Tedeum zum Schluß des Schuljahres.

Sonntag, den 23. Juni, ist 6 und 7 Uhr hl. Messe, 8 und 9,30 Uhr deutsche Singmesse.

## Perserteppich-Haus

Kassim Zade Ismail u. Ibrahim Hoyi

Istanbul, Mahmut Paşa,

Abad Elendi Mah. 2-3-4, Tel. 27433-23408

## DIE BESTEN

## WEISSWAREN

Bett-Tücher

Bettdecken

Kissen

Handtücher

Tischtücher

Taschentücher

Socken u. Strümpfe

Wischtücher und

Küchentücher

bei

**ZAHARIADIS**  
BEYAZ — ELAN

İSTIKLAL CADDESİ 334-336

TELEFON: 40785

Versand nach dem Inland

Verlangen Sie Preisliste!

## HOTEL

M. TOKATLIYAN

Inh. N. MEDOVICH

in

TARABYA

Preise mit voller Pension

ab 4,50 Tpf. pro Person und 8,— Tpf.

für 2 Personen.

## Echte Blau-, Slaet- und Silberfuchse

in großer Auswahl

## Fachmännische Pelzaufbewahrung

**ALMAN KÜRK ATELYESİ**  
DEUTSCHE KORSCHNER-WERKSTÄTTE

KARL HAUFÉ

Beyoğlu, İstiklal Caddesi Nr. 288 — Telefon: 42843

## STRANDBAD SUADIYE

Das große Strandhotel in Suadiye, das in der Türkei nicht seinesgleichen hat,  
ist eröffnet.

Täglich spielt eine eigens aus Griechenland verpflichtete Jazzkapelle.

Belustigungen — Variété